

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

11.10.1930 (No. 281)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Br. z. n. e. r. i. für Baden, Nordbadische Zeitung und Handel: G. F. u. r. o. p. o. l. d. für Vordales und Sport: F. r. e. d. f. e. r. für Neuland und „Bismarck“; F. o. h. o. für Pflanz; A. R. u. d. o. l. p. h. für Industrie; G. S. c. h. r. e. i. e. r. sämtlich in Karlsruhe Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Druckerei) m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6, Berliner Redaktion: W. F. i. e. t. t. e. r., Berlin SW 68, Zimmerstr. 86, Tel.-Amt 4, Zentrum 8518. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6 Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 8847.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In andere Geschäfte oder in andere Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Einschließlich des Postgebührens. Bei der Bestellung keine Anträge bei veränderten oder nicht eingehenden der Zeitung Abbestellungen werden nur bis auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 A, Sonntag 15 A. In getragener Preis: die halbjährliche Abonnementspreis 120 A, die vierteljährliche 60 A, die monatliche 5 A. An erster Stelle 1,50 A. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei der Aufnahme des Abnahmestückes, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konflikten außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Curtius bleibt weiter Außenminister.

In voller Einnahme.

Reichspräsident v. Hindenburg traf am Freitag vormittag in Baden ein, wo er im Kaiserpalast des Rathauses vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister herzlich begrüßt wurde.

Reichsbankpräsident Dr. Luther und Reichsbankdirektor Dr. Fuchs, der Leiter der Devisenabteilung, sind am Freitag mittag in Basel zur Teilnahme an der am Montag beginnenden Verwaltungsratsitzung der Internationalen Zahlungsbank eingetroffen. Freitag nachmittag begannen bereits die Sitzungen der Zentralbanken und die Vorbereitungen mit den Gouverneuren bzw. Vertretern der sieben am Young-Plan beteiligten Notenbanken.

In seiner gestrigen Sitzung hat das preussische Staatsministerium zu den bisherigen Verhandlungen über den Abschluß eines evangelischen Kirchenvertrages Stellung genommen. Ein formellierter Vertragsentwurf wird den evangelischen Kirchen unverzüglich zugestellt werden. Es ist die Absicht des Staatsministeriums, die Angelegenheit möglichst bald einer endgültigen Lösung entgegenzuführen.

Der New Yorker Bondsclub, die Organisation aller am New Yorker Bondsmarkt interessierter Groß-Investmentshäuser, gab Dr. Schacht am Donnerstag in seinen überfüllten Räumen ein Frühstück, wobei Dr. Schacht in einer kurzen Ansprache nochmals auf die Verhältnisse in Deutschland einging.

Der frühere engl. Premierminister Baldwin hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die konservative Partei nehme die von dem Premierminister der Dominionen gemachten Vorschläge der Einführung der Reichsvorzugszölle an und werde entsprechende Vorschläge ausarbeiten, um diesem Grundsatze zur praktischen Durchführung zu verhelfen. Sie werde dann ihre Vorschläge dem Volk bei den nächsten Parlamentswahlen unterbreiten.

In der St. Paulskathedrale in London fand am Freitag ein Trauergottesdienst für die Toten des „M 101“ statt.

Nach zweitägigem Aufenthalt des „D 2000“ in Konstantinopel, wo ein Anflieger ausgewechselt wurde, traf das deutsche Großflugzeug am Freitag nachmittag um 10 Uhr nach nur 2 1/2 stündigem Flug in Konstantinopel ein.

Das neue rumänische Kabinett ist von Mironescu gebildet worden, der neben dem Ministerpräsidenten auch das Außenministerium übernimmt.

In ganz Kärnten fanden am Freitag Feiern anlässlich des 10. Jahrestages der Kärntner Volksabstimmung statt, durch die der Verbleib Kärntens bei Österreich gesichert wurde.

Religionsfeindlich gefinnene Leute setzten die Kirche von San Carlos im mexikanischen Staate Tabasco, wo 80 Banern zum Gebet versammelt waren, in Brand und erschossen die meisten ihrer Opfer, die aus dem brennenden Gotteshaus sich zu retten vermochten hatten. Die anderen kamen in den Flammen um.

Näheres siehe unten.

Ozeanflug geglückt.

Der Ozeanflug der kanadischen Flieger Boyd und Conner ist geglückt. Die beiden Flieger landeten mit ihrem Flugzeug „Columbia“ auf der Insel Tresco (Scilly-Inseln) vor der Südküste Englands.

Das Flugzeug „Columbia“ ist völlig intakt und befindet sich am Samstag nach London weiterzufahren. Es war 240 Kilometer nach Süden abgetrieben worden und kam deshalb von Südwesten nach Tresco, wo es dann wegen Brennstoffmangels notlanden mußte.

Aussprache in der volksp. Fraktion.

Verhandlungen über breite parlamentarische Arbeitsgemeinschaft.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 10. Okt. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Beratungen der Fraktion zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Die von verschiedenen Seiten erwarteten Sensationen sind indessen ausgeblieben. Die Beratungen und die Beschlußfassung über das Regierungsprogramm wurden auf Montag vertagt. Inzwischen sollen eingeleitete Verhandlungen über das Programm der Regierung mit anderen Parteien fortgeführt werden. Diese Parteien sind die Wirtschaftspartei, die Christlichsozialen und die Konservativen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei legte einen Antrag ein, der Vorschläge zur Ausgestaltung des Regierungsprogrammes machen soll. Die eingehende Aussprache ergab jedoch keine Uebereinstimmung darüber, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei vorläufig keine Schritte unternimmt, um sich gegenüber dem Kabinett Brünning zu distanzieren. Reichsaussenminister Dr. Curtius verbleibt weiter als Vertreter der Deutschen Volkspartei im Reichskabinett.

Die Sitzung der Fraktion der Deutschen Volkspartei begann mit einem ausführlichen Referat des Parteiführers Dr. Scholz über die politische Lage und das Regierungsprogramm. Dr. Scholz wandte sich gegen die Forderung eines Teiles der Fraktion, noch vor dem Zusammentritt des Reichstages die Bindungen gegenüber dem Kabinett Brünning zu lösen. Dies würde bedeuten, daß Dr. Curtius aus dem Kabinett auscheiden und seinen Posten als Reichsaussenminister verlassen müßte, oder — da er voraussichtlich dies nicht getan hätte — gezwungen worden wäre, sein Mandat niederzulegen. Dr. Scholz stellte sich in seinen Ausführungen durchaus auf die Seite von Dr. Curtius, der stets für eine starke Vertretung der Deutschen Volkspartei in der Regierung eingetreten ist. Das Programm der Regierung befriedige auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei keineswegs. Man müsse aber zugeben, so erklärte Dr. Scholz, daß dieses Programm nicht von sozialistischen Gedanken getragen sei. Ein Austritt des Reichsaussenministers und somit der Deutschen Volkspartei aus dem Kabinett würde eine sehr schwere und ernste Krise hervorrufen. Einmal sprächen außenpolitische Gründe dagegen, da Dr. Curtius sich jetzt in Genf ein ganz gutes internationales Terrain geschaffen habe. Aber auch aus kreditpolitischen Gründen sei ein Bruch der Koalition im Augenblick nicht ratsam. Schließlich erklärte der Parteiführer Dr. Scholz noch, daß das Kabinett entschlossen sei, seine Gesamtdemission einzureichen, wenn die Deutsche Volkspartei aus der Regierung auscheiden würde, da das Kabinett dann über eine so geringe Mehrheit verfügen würde, daß es nicht weiter die Verantwortung für das Schicksal der Nation übernehmen könnte. Dr. Scholz beendete daher einen solchen Schritt als unmöglich.

Streit um Böß' Pension.

Zustimmung des Stadiparlaments beantragt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 10. Okt. Um die Pensionierung des Oberbürgermeisters Böß ist ein Streit zwischen dem Stadiparlament und dem Magistrat entbrannt, der am kommenden Donnerstag ausgetragen werden soll. Der Magistrat hat bekanntlich dem Pensionierungsgesuch des bisherigen Oberbürgermeisters zugestimmt; er will den Stadtverordneten diese Tatsache lediglich „zur Kenntnis“ geben. Im Stadiparlament herrscht demgegenüber jedoch die Auffassung, daß das Pensionierungsgesuch auch der Genehmigung dieser Körperschaft bedarf. Gegen die Pensionierung des Oberbürgermeisters Böß haben nun drei Fraktionen, die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten besondere Verwahrung eingelegt. Die Deutschnationalen verlangen, daß der Ruhegehalt des Oberbürgermeisters noch nicht erteilt wird, sondern zunächst im Wege einer ordnungsmäßigen Vorlage die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der nachgesuchten Pensionierung eingeholt ist.

Die Nationalsozialisten fordern darüber hinaus, den Pensionierungsbescheid noch solange auszuhalten, bis durch eine neue Untersuchung geklärt ist, ob der Oberbürgermeister sich nicht noch anderer Dienstvergehen schuldig gemacht hat. Praktisch bedeutet dies, daß die Nationalsozialisten versuchen wollen, noch vor dem Inkrafttreten der Pensionierung ein zweites Disziplinarverfahren gegen Böß zu erwirken. Wenn auch nicht damit zu rechnen ist, daß diese Anträge angenommen werden, so wird der Fall Böß doch noch einmal zu einer großen Auseinandersetzung in der nächsten Stadtverordnetenversammlung führen.

Keine Begnadigung der Ulmer Offiziere.

Der Reichspräsident hat das von einem der Verteidiger der drei vom Reichsgericht verurteilten Reichswehroffiziere an ihn gerichtete Gesuch um Begnadigung mit der Begründung abschlägig beschieden, daß die Notwendigkeit, in politischer bewegter Zeit Recht und Unterordnung in der Reichswehr unerschütterlich aufrecht zu erhalten, die gnadenumweise Aufhebung des Urteils und wenigstens zurzeit auch eine Milde rung der Strafe nicht zuläßt.

Nun auch Brasilien!

Von Dr. Paul Rohrbach.

Die südamerikanischen Revolutionen haben eine dreifache Wurzel. Zunächst gibt es in allen diesen Staaten — die republikanische Verfassung ist da kein Hindernis — eine sehr reiche Aristokratie von Großgrundbesitzern, die sich teilweise auch zu Großindustriellen entwickelt haben und, nach romanischer Art, dazu neigen, politische Machtgruppen zu bilden. Kampf um die Herrschaft im Staat ist die natürliche Folge. Mit ihr sind regelmäßig die größten materiellen Vorteile verbunden, von der Spitze bis herab zu den untersten Posten. Für jeden Südamerikaner ist das Ideal eine aus öffentlichen Mitteln besoldete Stellung, woraus nicht immer die Folgerung gezogen wird, daß zu einem Amt auch die entsprechende Arbeitspflicht gehört. Das ist ein Hauptgrund dafür, daß revolutionäre Versuche so leicht Anhänger unter den vielen finden, die im Augenblick gerade „draußen“ sind. Auf das allgemeine Staatsgefühl pflegt diese Art von Unmännlichkeit keinen großen Einfluß zu haben. Die Dinge gehen ungefähr so weiter, wie sie bisher gegangen sind, nur daß die „In's“ und die „Out's“ sich verändert haben.

Der zweite Grund hängt mit der Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik der meisten südamerikanischen Staaten (wenigstens der wichtigeren) zusammen. Bei jedem von ihnen ruht die internationale Wirtschaftsbedeutung auf einem einzigen oder auf einigen wenigen beherrschenden Produkten. In Brasilien ist es der Kaffee, der ungefähr zwei Drittel der Weltproduktion beiträgt; in Chile der Salpeter; in Argentinien sind es landwirtschaftliche Erzeugnisse; in Bolivien Metalle, in Peru sind es Zuder und Baumwolle. Wenn von diesen Erzeugnissen eins oder mehrere auf dem Weltmarkt nachliegend werden, so entsteht eine Krise. So schwer wie die jetzige ist seit unendlichen Zeiten noch keine gewesen. Der Preisfall für Lebensmittel, für Metalle, für Kaffee, den die Welt im Laufe des letzten Jahres erlebt hat, ist unerhörte. In den Erzeugungsstellen bedeutet er teilweise einen Sturz um die Hälfte des Wertes. Dazu kommt die überfeigerte Industrialisierung, die uns besonders in Brasilien, Argentinien und Chile beunruhigt. Diese Länder wären gar nicht imstande, sich eigene große Industrien zu leisten, wenn sie nicht unverhältnismäßig hohe Schutzzölle aufbauen könnten. Dadurch ist das Leben teuer, und nur die obersten Schichten können sich die Befriedigung von Luxusbedürfnissen, ja nur vom Wunsch nach gewöhnlichem Komfort, leisten. Die Masse und der größte Teil des Mittelstandes lebt nach unseren Begriffen dürftig und ist darum mit Lebhaftigkeit zu Veränderungen geneigt.

Die dritte Ursache ist jüngerer Datums. Es ist das wachsende Mißverhältnis fast in allen südamerikanischen Ländern über die Ausbeutung durch die Nordamerikaner. Der Präsident Hoover hat jetzt eben, am 6. Oktober, in Boston gesagt, es sei im Auslande die Ansicht laut geworden, die Zunahme von Wohlstand, Kapital und Handel in Nordamerika führe dazu, auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse fremder Völker einzuwirken zu wollen. Das richtet sich direkt an die Adresse der Südamerikaner, und was Hoover meint, wogegen er sich in der Fortsetzung seiner Rede verteidigt, ist der Vorwurf des „Wirtschaftsimperialismus“, den man in Lima, in Santiago, in Buenos Aires, in Rio de Janeiro, in La Paz, in Bogotá und wo man sonst will, von jedem Wulatten und Halbindianer auf der Straße gegen die „Yanks“ hören kann. Er ist auch insofern berechtigt, als das amerikanische Kapital durch die Gründung von Banken, durch Kredite und durch zwangsläufig damit verbundene Industrielieferungen mit der größten Rücksichtslosigkeit überall eindringt, wo sich ihm die kleinste Spalte öffnet. Das geschieht in erster Linie zum Schaden Englands, aber auch die deutsche Wirtschaft, die nicht so mit Krediten operieren kann, leidet darunter. Außerdem bemühen sich die Amerikaner, die Eisenbahnen und die Bergwerke in die Hand zu bekommen und den Gewinn davon abzurufen. In der Regel wiederholt sich dabei das Bild, daß sie, der zu gewinnenden Konzessionen wegen, mit den am Inneren befindlichen Machhabern gut

Breund sind und sie auch finanziell stützen, was wiederum die Massen erbittert.

In Brasilien kommt hierzu noch die Eifersucht der verschiedenen Landesstellen auf einander. Der Staat Rio Grande, der stets ein Herd der Revolution war, ist der südlichste, mit gutem Klima, wohlhabender Bevölkerung, darunter viele deutsche und italienische Kolonisten, und mit geringer Neigung, sich den Weisungen von dem weit entfernten Rio de Janeiro unterzuordnen.

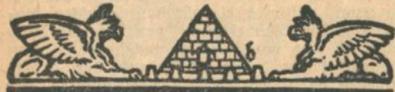
Es folgt nach Norden der Kaffeestaat S. Paulo, in dem ein Fünftel (die Paulistaner sagen ein Viertel) der Gesamtbevölkerung von Brasilien wohnt. Nimmt man zu den vier genannten Staaten noch den großen und ebenfalls verhältnismäßig wohlhabenden, an S. Paulo grenzenden Binnenstaat Minas Geraes, so hat man an Bevölkerung über die Hälfte und an wirtschaftlicher Bedeutung gegenwärtig, wo die Kautschukproduktion beinahe aufgehört hat, neun Zehntel von Brasilien.

Es ist keineswegs gesagt, daß Brasilien als ein einziger großer Bundesstaat auf die Dauer besamten bleibt. Dazu tragen auch die Verhältnisse manches bei. Die drei Südstaaten haben so gut wie gar keine Beimischung von Negerblut; S. Paulo hat wenig; Minas hat etwas mehr, ist aber in der Hauptsache doch auch noch ein weißer Staat.

Die Abstimmungsfeiern in Kärnten.

TU. Klagenfurt, 10. Okt.

In ganz Kärnten ruhte am Freitag die Arbeit und alles war auf das Gedenden an die Tage vor zehn Jahren eingestellt, an denen Kärnten an der Abstimmungsurne zu 99 Prozent sich dafür entschied, daß das Land ungeteilt und österreichisch bleiben soll.



Die „Pyramide“

Wochenheft zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Schwäbischer Literaturbrief (L.). Von Geh. Archivrat Dr. Rudolf Kraus in Moser. — Langensteinbach im Lagerbuch 1527. Von Studienleiter a. D. Dr. Emil Feiler in Neuenbürg. — Das unterbrochene Frühstück (Schluß). Von Emanuel von Bodman in Lagerwöhlen.

Abenteuer in Prag.

Von Victor Auburtin.

In diesen Tagen, in denen sich tschechische Deutschenhege gegen die deutschen Tschechen in Prag ausbreitet, kommt einem die Skizze von Victor Auburtin über Prag in die Hände. Sie findet sich in der entzückenden kleinen Sammlung „Kristalle und Kiesel“, die Victor Auburtin auf Reisen gesammelt hat und die soeben im Verlag Albert Langen, München 1930, herausgekommen ist.

Es gibt in Prag zwei Bahnhöfe, den Wilson-Bahnhof und den Malarz-Bahnhof. Bitte darauf zu achten: schon diese beiden Namen haben es in sich, sie sollen dem Gast ankünden, daß in Prag ein scharfer Wind weht, und daß man sich gefälligst in acht zu nehmen hat.

Hier sind selbst die Eisenbahnen und die Wartehäuser Politik und lodrende patriotische Begeisterung.

Und wirklich: wer zwei Tage in dieser aufgeregten Stadt bleibt, mit ihren vielen Fahnen und Trompeten und mit den Sokols, die mit finstern Gesicht und ohne Lebensfreude ihre

auch jenen Slowenen ihre Größe entbot, die damals für Südslawien stimmten. Der Kärntner Landtag — so sagte der Präsident — vertritt den Grundgedanken der nationalen Verständigung und Gerechtigkeit. Auch der Stadtrat von Klagenfurt beging den Tag mit einer Festversammlung. Eine militärische Feier auf dem Friedhof galt dem Gedenken der Gefallenen des Abwehrkampfes.

Aus Ogalizien werden weitere Verhaftungen und Brände gemeldet. In Lublin ist eine ukrainische Genossenschaft von den Behörden geschlossen worden. In Lemberg wurde ein Ukrainer verhaftet, in dem die Behörden einen Kommandanten der ukrainischen Militärorganisation erkannt haben wollen.

Die Revolution in Brasilien

Der Vormarsch der Aufständischen. — Vor einer Entscheidungsschlacht?

Porto Alegre, 10. Okt.

Einer Mitteilung der Aufständischen zufolge haben ihre Truppen vom Staate Minas Geraes aus den Vormarsch gegen die Staaten Sao Paulo, Rio de Ja-

Schachts Aufklärungsarbeit.

Eine Rede über die Lage in Deutschland.

WTB. New York, 10. Okt.

Der frühere Reichspräsident Dr. Schacht nahm gestern an einem Essen teil, das der New Yorker Bond-Club ihm zu Ehren veranstaltete. Ueber 500 Personen aus führenden Bankkreisen waren erschienen. Dr. Schacht hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, er sei diesmal als Privatmann nach Amerika gekommen, um seine freie Zeit zu einer ausgedehnten Studienreise zu benutzen. Gerne sei er, obwohl Privatmann,

der Einladung gefolgt, um auf Wunsch seiner amerikanischen Freunde seine Ansicht über die augenblickliche Lage Deutschlands auszusprechen. Er habe leider feststellen müssen, daß in Amerika im Augenblick ein unbehagliches Gefühl angesichts der deutschen Zustände herrsche. Wer die geradezu übermenschliche Geduld des deutschen Volkes gegenüber aller wirtschaftlichen Not und außenpolitischen Bedrängnis beobachtet, könne unmöglich überrascht davon sein, daß ein so rechtschaffenes Volk wie das deutsche, seiner Empörung Ausdruck gebe. Daß dies nicht durch Gemalttaten, sondern durch Stimmactel geschehen sei, sei nur ein neuer Beweis dafür, daß das deutsche Volk das Ordnungsliebendste der Welt sei. Diejenigen deutschen Zeitungen, die falsche Nachrichten über eine bevorstehende Revolution in Deutschland verbreiteten, begingen ein Verbrechen an der Welt. Es ginge in Deutschland lebhaft darum, ob das deutsche Volk genügend Beachtung finden könne, um am Leben zu bleiben.

Noch sei die wirtschaftliche Notensituation Deutschlands unerträglich. Aber die Reserven seien teils durch falsche Finanzpolitik, teils durch die Reparationen aufgebraucht, die nicht aus dem Ueberfluß der Wirtschaft, sondern durch Aufnahme neuer Kredite geleistet worden seien. Im kommenden Winter müßte Deutschland auf eine Arbeitslosenrate von über 4 Millionen Menschen gefaßt sein, ohne dabei auf irrenden Finanzreserven zurückgreifen zu können. Die Wahrheit sei nach seiner festen persönlichen Ueberzeugung, daß Deutschland aus eigener Kraft die Annuitäten des Youngplans nicht zahlen könne. Es müßte auf Kosten der übrigen Länder sonst keinen Außenhandel, fast um die Hälfte steigen. Er glaube nicht, daß die übrigen Völker gewillt seien, Deutschland die Zahlung der Annuitäten dadurch zu erleichtern, daß sie zu solcher Steigerung des deutschen Warenexportes auf eigene Kosten bereit seien. Es könne deshalb nur eine Frage der Zeit sein, wann das Reparationsproblem erneut zur internationalen Diskussion stehe. Er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß irgend eine Macht der Welt in der Lage oder auch nur geneigt sei, Deutschlands politischen Schuldverpflichtungen einen Vorrang vor privaten Schuldverpflichtungen zu verschaffen. Eine Regierung, die etwas derartiges versuchte, würde selbst jeden Kredit in der Welt verlieren. Wie auch immer das Schicksal der Reparationen sein möge, Deutschland werde seinen auswärtigen Geldgeber niemals enttäuschen. Darin sei auch die Younganleihe miteinberechnet, um bedächtig ihres politischen Ursprungs.

Die moralische Kreditwürdigkeit des deutschen Unternehmertums sei unverändert. Der deutsche Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt würden keine Schuldverpflichtungen übernehmen, wenn sie nicht der ehrlichen Ansicht seien, Zinsen und Amortisation aus der Produktion herauswirtschaften zu können. Was aber den Kredit für öffentliche Körperschaften betreffe, so machten sich heute weite Kreise in Deutschland die Kritik zu eigen, die er vom ersten Tage seiner Amtsführung an der öffentlichen Finanzverwaltung geübt habe. Die Fortsetzung nach Bestätigung der sozialistischen Verordnungsmaßnahmen und nach finanzieller Ordnung sei das Hauptproblem des Augenblicks.

Dr. Schacht fuhr fort: Sie werden mich fragen, ob die Regierung stark genug sein wird, eine solche Politik der finanziellen Ordnung durchzuführen. Ich erwidere darauf, daß mich auch hier das Ausland durch eine gerechtere Behandlung unserer nationalen und moralischen Forderungen helfen könnte. Das deutsche Volk ist im ganzen genommen, viel zu ordnungsliebend, fleißig und ehrenhaft, als daß es den Geist der Unordnung oder den Bolschewismus zur Herrschaft gelangen lassen wird.



Oben: Blick auf die „Kaffeestadt“ Sao Paulo. Unten: Das Parlament in Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens.

Dr. Prestes, der neugewählte Präsident Brasiliens, der im November sein Amt antreten soll und gegen den sich hauptsächlich der Aufstand richtet.

neiro und Espirito Santo begonnen. Eine Armee soll die Städte Japerana und Miracema (Rio de Janeiro) erobern haben und einen strategisch wichtigen Punkt in der Nähe von Ciudad Compos erreicht haben. Man spricht davon, daß mindestens ein Kreuzer sich den Aufständischen angeschlossen habe. Die Aufständischen versuchen, nach andere Kriegsschiffe für ihre Bewegung zu gewinnen.

ton Luiz hat, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, einen Erlaß veröffentlicht, in dem er das brasilianische Volk auffordert, den Aufstand energisch zu bekämpfen.

Nachrichten von der Grenze zufolge, sollen sich alle Staaten von Nordbrasilien mit Ausnahme von Para und Amazonas in den Händen der Aufständischen befinden.

Aufzüge vollführen, der wird von der Großartigkeit der tschechoslowakischen Sache so überzeugt und durchdrungen sein, daß er ansatzend weiterreist.

Ich stehe auf dem Bahnhof des Malarz-Bahnhofs und erwarte den Träger. Rechts und links und oben und unten reden tausend tschechoslowakische Inschriften auf uns ein, die von keinem der durcheinander Fremden je gelesen werden; und woher stehen sie denn da?

„Prahazeni koleje prisme zafazano“ heißt es auf der Tafel mit gerade gegenüber. Diese Mitteilung wendet sich in dem Augenblick direkt an mich, sie ist vielleicht von der höchsten Wichtigkeit für mich, und ich verstehe sie nicht. So wende ich mich an einen tschechischen Beamten: „Prahazeni koleje prisme zafazano“ heißt: Das Ueberschreiten der Gleise ist auf das strengste verboten, übersteht mir der tschechische Beamte, der, wie alle tschechischen Beamten, ein äußerst lebenswürdiger Mann ist und, wie fast alle Tschechen, fliegend Deutsch spricht.

Schön. Was mich betrifft, so habe ich gar nicht die Absicht gehabt, die Gleise des Malarz-Bahnhofs zu überschreiten. Aber nehmen wir den Fall an, es komme durch diesen Bahnhof ein etwas rabiatere und freibeiwilligerer Mann, ein Engländer oder Ähnliches, der, wie die Mehrzahl der Menschen, kein Wort Tschechisch versteht, der auch, weil er einmal durch den Malarz-Bahnhof fahren muß, nicht für nötig gefunden hatte, die sehr schwierige tschechische Sprache zu lernen; und dieser Mann läuft über die Gleise und wird von dem einbreisenden Schnellzug überfahren, wer hat dann die Schuld?

Der Engländer oder der ungastliche Geist, der an der Schwelle dieses Landes steht?

In Paris waren vor dem Kriege auf dem Ostbahnhof alle wichtigen Inschriften auch auf Deutsch angebracht. Weil dort soviel Deutsche ankamen, und weil die Franzosen ein zwar

auch ganz großes, aber trotzdem sehr liebenswürdiges Volk sind.

Der Fall, den ich hier eben hypothetisch konstruierte, ereignete sich am nächsten Tage so ähnlich in der Wirklichkeit.

Es war in der Burg auf dem Bradschin. Wir wollten, unserer vierzig Touristen, den spanischen Saal besichtigen und warteten im Vorraum auf den Führer. An den Wänden entlang standen kostbare Seidensessel, und über den Seidensesseln befand sich eine Inschrift, die ungefähr „Kst, prst Prahazeny“, oder so ähnlich lautete.

Nun war unter uns eine resolute Wiener Dame, die setzte sich unbedenklich auf einen der tschechischen Seidensessel. Und als die Mitreisenden sie scherzend auf die Inschrift aufmerksam machten, da rüde doch, das Sitzen auf den Sesseln sei verboten, blieb sie ruhig weiter sitzen und erklärte: wenn man schon einmal eine internationale Stadt sein wolle, dann möge man gefälligst in einer internationalen Sprache befehlen, daß auf den tschechischen Seidensesseln nicht gelesen werden dürfe.

Aber ihr könnt nun machen, was ihr wollt, die Prager Brücke ist deutsch, und der Weisdom und die Uhr, an der jede volle Stunde der Sahn Petri kräht, und all die großen, schwarzen Paläste und die Kirchen der Zeitalter, deutsch sind sie, ihr könnt machen, was ihr wollt.

Theater und Musik.

Internationale Neue Kirchenmusik. Begründet durch Führer der Musica sacra Europas, tritt die Internationale Gesellschaft für Neue Kirchenmusik zum erstenmal mit einer Fest- und Arbeitswoche vor die Öffentlichkeit. Man erwartet zur Tagung vom 23.-26. Oktober in Frankfurt a. M. hervorragende und zahlreiche Gäste des In- und Auslandes. Das Programm ist flott, historisch und international um-

fassend. Natürlich herrscht zeitgenössische Kirchenmusik vor; mehr als ein halbes Hundert zeitgenössischer Tonsetzer europäischer Länder kommen zu Gehör. Die außerordentlich anregende Woche bietet außer Kirchenmusikfesten und Studienveranstaltungen verschiedenster Art — auch solche mit Beteiligung des Volkes, ferner unter Einbeziehung des Rundfunks, der Schallplatte — eine Reihe repräsentativer Konzerte. Der Aufführungskörper umschließt die Domchöre von Aachen, Frankfurt, Köln und München, den Badischen Kammermusikchor und eine Reihe erster Chorvereinigungen Frankfurts; dazu die drei großen Orchester Frankfurts; dazu eine namhafte Reihe erster Dirigenten, Solisten und Dozenten, darunter Franz Philipp-Karlsruhe.

Neue Triovereinigung. Paul Hindemith hat sich mit dem Geiger Julius Wolfsthal und dem Cellisten Emanuel Feuermann zu einer neuen Triovereinigung zusammengeschlossen. Das neue Trio, in dem Hindemith selbst die Viola übernommen hat, wird alle wie auch neue Werke spielen.

Kunst und Wissenschaft.

Wer erhält den literarischen Nobelpreis? Für den diesjährigen literarischen Nobelpreis werden, wie aus Stockholm gemeldet wird, u. a. folgende Namen genannt: Theodore Dreiser (Vereinigte Staaten), Johannes von Jenen (Dänemark), Gunarion (Island), von Geben (Holland) Paul Valery (Frankreich) und Robert Martin du Gard (Frankreich).

Hochschulnachrichten. Der a. o. Professor für Augenheilkunde an der Universität Tübingen und Oberarzt in der Universitätsaugenklinik, Dr. med. Richard Scherer, ist beauftragt worden, zunächst für ein Semester das Fach der Augenheilkunde an der Universität Freiburg als Nachfolger des verstorbenen Ophthalmologen Axel Feld zu vertreten.

U-Boot im Fegefeuer

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

(32. Fortsetzung.)

Ein Abschiedsgruß.

„D 21“ war die modernste der damals existierenden U-Bootfallen. Die alten, simplen Methoden der verdeckten Geschüßaufstellung hinter Holzverkleidungen oder herunterklappbaren Bordwandklappen waren als überlebt aufgegeben worden. Damit konnte man uns nicht mehr fangen, denn der kleinste Deckerschlag oder der geringste Einschmitt in der Bordwand hätte uns mißtrauisch gemacht und zum sofortigen Unterwasser-Angriff schreiten lassen. Nein, auf „D 21“ war, auch beim genauesten Zusehen, von außen nichts Verdächtiges zu erkennen. Hier waren Meister der Raffinerie an der Arbeit gewesen und hatten dann ihr fertiges Instrument einem Meister der Selbstbeherrschung in die Hand gedrückt.

Die Geschütze auf der Falle standen dort, wo kein Auge und kein noch so scharfes Fernglas hindurch konnte, nämlich unter Deck. Zwischen der Offiziersmesse und dem Mannschaftslogis war die ganze Mittelinie des Zwischendecks von ihnen eingenommen. Das Deck über ihnen bestand aus dünnen Eisenplatten, die mit Leichtigkeit nach den Seiten auseinander geschoben werden konnten. Am Sockel von jedem der drei Geschütze war eine kleine Plattform befestigt, die gerade ausreichte, um die Bedienungsmanntätigkeit auszuüben. Alle drei schußbereiten und besetzten Geschütze konnten nur durch ein hydraulisches Hebewerk gleichzeitig an die Oberfläche befördert und sofort, nachdem das Ziel erblickt wurde, abgefeuert werden.

*

Auf das Alarmsignal hin hörte jede Besatzung auf, und jeder stürzte auf seinen Posten. An Deck blieben nur Sanders, der sich einen Helm überzog, und der Mann am Steuer. In dem Niedergangshäuschen versammelte sich die Bootbesatzung, deren Aufgabe es war, auf die Aufforderung des U-Bootes hin das Verlassen des Schiffes vorzutauschen. Außerdem hatte hier der Skipper Mead seinen Posten, der als Verbindungsmann für Sanders diente und die zusammengerollte englische Kriegsflagge unter dem Arm hielt, deren Klagenklappe durch einen Spalt in der Tür nach der Mastspitze hin-

Sanders hatte mir erlaubt, in dem Niedergang neben Mr. Mead sitzen zu bleiben, bis er die Aktion gegen das deutsche U-Boot eröffnete. Dann sollte ich in die Offiziersmesse gehen.

Ich war fest entschlossen, das Boot meiner Kameraden zu warnen, koste es, was es wolle. Die leichte Holztür der Messe wäre leicht zu durchdringen gewesen, selbst für den Fall, daß man uns drei einschloße — und dann müßten wir im geeigneten Augenblick die Treppe stürmen, Mr. Mead beiseite drängen und uns den Weg an Deck bahnen. Ich wies Knappe an, sich heimlich zwei Servietten einzustechen, um, wenn irgend möglich, dem deutschen Kameraden unser Erkennungssignal zu signalisieren und dadurch unsere Anwesenheit an Bord bekannt zu geben. Eventuell konnten wir dann ins Wasser springen und hoffen, von dem eigenen Boot aufgenommen zu werden, nachdem es den verdächtigen Segler torpediert hätte.

Während ich den Gedanken durch meinen Kopf, während ich, zwischen die Engländer getrieben, in dem engen Niedergang stand und durch die Tür die Fährte, die Mr. Mead gelegentlich etwas weiter öffnete, nach dem deutschen Kameraden Ausschau hielt. Das U-Boot hatte seinen Kurs geändert und fuhr jetzt in fünf- bis sechshundert Meter Abstand mit hoher Fahrt in der gleichen Richtung wie wir. Aha! dachte ich, der merkt den Braten schon und legt sich so weit vor, daß er zum Unterwasserangriff ansetzen kann. Und tatsächlich — als es etwa drei Strich an Bord von uns weilte, drehte das Boot auf uns zu und tauchte.

„Gott sei Dank!“ sagte ich leise vor mich hin, „dem kann wenigstens nichts passieren.“ — Es war ja ganz klar, daß der Kommandant des deutschen Bootes sich entschlossen hatte, sich unseren höchst verdächtigen Schleppzug, der direkt nach „Falle“ roch, aus sicherer Tiefe von der Nähe anzusehen und wahrscheinlich sogar einen Torpedo auf den Schoner zu spendieren. Die Chancen für uns, befreit zu werden, waren damit allerdings gleich null geworden, denn kein U-Boot würde in Gegenwart eines bewaffneten Schleppdampfers nach dem Schuß anstehen. Und so sehr ich mich über den Entschluß des deutschen U-Bootskommandanten freute — so peinlich war mir doch, wenn ich ehrlich sein soll, der Gedanke, von einem eigenen Torpedo in die Luft zu fliegen und zerrissen zu werden; denn daß der schwächliche kleine Segler, auf dem ich das zweifelhaft vergnügen hatte, zu sein, von der riesigen Sprengwirkung unserer modernen Torpedos in tausend Stücke fliegen würde, darüber war ich mir vollkommen klar.

Es waren aufregende Minuten, die dann folgten, und ich hatte das Gefühl, als hörte ich den Herzschlag der Leute, die mich eng umstanden. Ich strengte meine Augen an, um das Schloß zu entdecken, aber ich konnte es nicht finden. Bei einem guten Angriff soll man das Schloß nicht sehen — ging mir durch den Kopf.

Jeden Moment fürchtete ich, die Maschinbahn des heranquirlenden Torpedos zu sehen, aber nichts geschah.

*

Als die Spannung am höchsten war, schob sich auf einmal der schwere Bug eines großen Dampfers in den schmalen Spalt zwischen uns und dem deutschen Boot — und mit einem Male ging mir ein Licht auf: Das U-Boot griff nicht uns an, sondern den Dampfer!

Kaum hatte ich das gedacht, da ging eine Erschütterung durch unser Schiff, und fergengerade lag an dem nahen Dampfer die Wasserfäule der Explosion in die Luft. Hurra! der Angriff war geglückt!

Es war mir wie ein Abschiedsgruß von meinen deutschen Kameraden.

Gleich darauf fing unser Schlepper an, uns in milden Blicken hinter sich herzu-schleifen. Dann setzte ein U-Bootszerstörer an

uns vorbei in Richtung auf den vermeintlichen Standort des deutschen Bootes, wahrscheinlich, um ihm aus Aerger über den geglückten Angriff in dem von ihm bewachten Gebiet seine Wasserbomben auf den Kopf zu werfen.

Sanders öffnete unsere Tür und befaahl, den Alarm aufzuheben. Er zwinkerte mir zu und sagte mit seinem netten Lächeln: „Ich gratuliere!“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Hindenburg im besetzten Aachen.

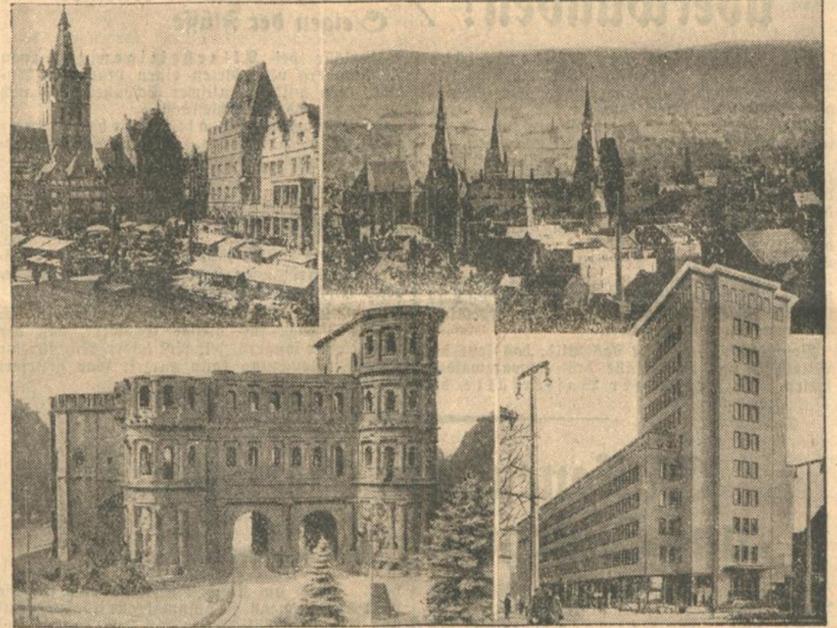
Begeisterter Empfang des Reichspräsidenten. — Ehrenbürger der alten Krönungsstadt.

WTB. Aachen, 10. Okt.

Reichspräsident v. Hindenburg traf in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner heute vormittag um 10.18 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Aachen ein. Der Reichspräsident begab sich sofort zu seinem Wagen vor dem Bahnhof, wo Eisenbahn- und Zollbeamten mit ihren Fahnen sowie die städtische Feuerwehr und eine tausendköpfige Menschenmenge Spalier bildeten. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten ertönten nicht enden wollende Hochrufe. Während der Wagen des Reichspräsidenten durch die Stadt

Dpfermut, Vertrauen und Einigkeit, Sie, Herr Reichspräsident, gaben uns, jedem im Volke, das schönste Beispiel.

Nachdem der Beifall verklungen war, ergriff der Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Dr. Rombach, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er überreichte sodann dem Reichspräsidenten die Verbrüderung des Ehrenbürgerrechts der Stadt und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den neuen Ehrenbürger Aachens, in das die Versammlung begeistert einstimmte.



Oben: Der Marienplatz von Trier. Unten: Die Porta Nigra in Trier, das berühmte historische Vandalenmal der alten Römerstadt.

Oben: Blick auf die alte deutsche Kaiserstadt Aachen. Unten: Das Deutsche Haus in Aachen.

fuhr, kreisten fünf Flugzeuge in der Luft. Die geschmückten Straßen waren von dichten Volksmengen umfüllt. Vereine und Verbände mit ihren Fahnen bildeten auf dem ganzen Weg Spalier und drängten dem Reichspräsidenten, wo er erschien, begeisterte Huldigungen dar. Die Fahrt ging zunächst zur

Technischen Hochschule.

Auf deren Freitreppe hatten Rektor, Senat und Studentenschaft Aufstellung genommen. Der Rektor der Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Köstler, begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Verdienste schilderte, unter denen die Hochschule in den Jahren der Besetzung, insbesondere während des Separatistenaufstandes, zu leiden hatte. Besonders dankte er für die Pflege und Förderung, die der Hochschule in all dieser schweren Zeit durch die Regierung zuteil wurde. Nachdem der Reichspräsident mit kurzen Worten erwidert hatte, wurde die Fahrt nach dem Rathaus fortgesetzt, nach der altherwürdigen Kaiserpfalz, wo eine feierliche Versammlung im historischen Kaiserfaal stehend das greise Reichsoberhaupt erwartete.

Der Festakt.

Regierungspräsident Stieker begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

Es ist mir eine außerordentliche Ehre, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, den Willkommensgruß der Bevölkerung in Aachener Verhältnisse Deutschlands. Die große wirtschaftliche Depression mit ihren schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen hat auch das Aachener Land schwer getroffen, um so empfindlicher getroffen, als das Aachener Wirtschaftsgebiet sich noch nicht von den schweren Folgen der jahrelangen Besetzung und des Versäuler Vertrages erholt hat. Die Voraussetzungen für die Ueberwindung schwerer Zeit waren

Nach der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes begab sich

Reichspräsident von Hindenburg

zum Rednerpult, um mit herzlichen Worten, oft von Beifall unterbrochen, für die begeisterte Aufnahme zu danken. Er sagte u. a.:

Als Sie in der denkwürdigen Dezembernacht des vorigen Jahres die endliche Befreiung der Heimat von fremder Besetzung feierten, habe ich in einem telegraphischen Glückwunsch der Bevölkerung Aachens für ihr mannhaftes Verhalten Dank und Anerkennung ausgesprochen. Daß ich Ihnen dies jetzt, nachdem alle Länder am Rhein wieder frei sind, nun auch mündlich bezeugen kann, ist mir eine besondere Genugung. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben mir soeben meine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Aachen mitgeteilt. Ich nehme die Ehrung, die mir damit erwiesen wird, mit aufrichtigem Danke entgegen. Ich will in dieser Stunde nicht mehr die vergangenen schweren Jahre in Ihre Erinnerung zurückrufen. Aber eine Zeit lebt in diesem altherwürdigen Rathaus vor unseren Augen wieder auf: jene sorgenschweren Tage, in denen sich Ihr Bürgersinn unerschrocken und opferbereit zur Wehr setzte gegen landesverräterische Untriebe. Ganz Deutschland blickte damals mit stolzer Genugung auf Sie. Sie haben sich würdig erwiesen der großen Verantwortung Ihrer Stadt. In Aachen haben Sie, die trotz aller äußeren Bedrückung unabhängige Bürger von Aachen blieben, das stolze Vorrecht für sich in Anspruch genommen, im treuen Dienste am Vaterlande dem ganzen deutschen Volk ein leuchtendes Vorbild zu sein. Wir wollen diese feierliche Stunde nicht schließen, ohne auch für die Zukunft dem Vaterlande Treue und einigende Arbeit zu geloben, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!

Das Deutschlandlied beschloß die Feier. Immer wieder ertönten Hochrufe aus der Versammlung, als der Reichspräsident hierauf den

Festsaal verließ, um sich noch einmal von der Ballustrade des Rathauses der Menschenmenge zu zeigen. Nach einem Dankeswort an die vereinigten Aachener Sängerkörpe beging sodann der Reichspräsident unter dem Kreuzfeuer der Photographen und Kino-Operateure seinen Wagen, um nochmals eine Rundfahrt durch die Stadt anzutreten. Die Absperrung hatte Mühe, die begeisterten Menschenmassen zurückzuhalten. Nach der Rundfahrt begab sich der Reichspräsident nach dem Kurhaus, wo Regierungspräsident Stieker zu Ehren des hohen Gastes ein Frühstück im kleinen Kreise gab. Vorher begrüßte Hindenburg die ihn in der Säulenhalle erwartenden Veteranen und Kriegsveteranen, unter denen sich einige Mitkämpfer des Feldzuges 1866 befanden. Besonders eingehend unterhielt sich der Reichspräsident mit den alten Offizieren, die er persönlich aus seiner Soldatenlaufbahn kennt.

Am Nachmittag veranstalteten die Aachener Turn- und Sportverbände gemeinsam mit der Aachener Schulljugend eine

große Kundgebung zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg in den herrlich gelegenen Aachener Waldstadion.

Rad- und Motorfahrer-Verbände, Turner und Schüler nahmen vor über 20 000 Zuschauern in der Form eines großen lateinischen H Aufstellung. Um 4.20 Uhr veränderten Fanfarenzüge das Eintreffen des Reichspräsidenten, Brausende Hochrufe erschollen, und ein Wald von winkenden Fähnchen wogte über den Köpfen der Tausenden. Die Turner bildeten Pyramiden, auf deren Spitzen die schwarzgoldenen Farben der Stadt Aachen wehten. Die vereinigten Schulkörpe sangen das Lied: „Aachen ist frei“, nach der Melodie des Niederländischen Dankgebetes. Aus den Landtreifen des Regierungsbezirktes Aachen trafen dann Staffeln ein, die Huldigungs-Adressen der Kreise überreichten. Die akademische Fliegerstaffel Aachen umkreiste das Stadion. Aus den Flugzeugen wurden auf das im strahlenden Sonnenschein liegende Stadion Blumen gestreut.

Im Namen der Interessengemeinschaft der Aachener Turn- und Sportverbände hielt Studienrat Emms eine kurze Ansprache an den Herrn Reichspräsidenten, die in einem Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beendete die Huldigung der Turn- und Sportverbände.

Dann fuhr der Herr Reichspräsident auf der Käuferbahn unter dem Jubel der vielwundköpfigen Menge um den grünen Plan, um dann die Rückfahrt zur Stadt durch den herrlich leuchtenden Aachener Stadtwald anzutreten.

Um 16 Uhr besichtigte der Herr Reichspräsident unter Führung des Weihbischofs Dr. Straeter das jüngst zur Kathedrale eroberte Aachener Münster, in dem die deutschen Kaiser gekrönt wurden. Die Kathedrale erstrahlte in feierlicher Beleuchtung. Vor der Festsäule hatten Karsthüben, eine Schühengilde, die ihren Ursprung auf Karl den Großen zurückführt und bei kirchlichen Festen den Ehren- und Ordnungsdienst am Münster versieht, in voller Uniform Aufstellung genommen.

Nach dem Verlassen des Münsters unternahm der Reichspräsident noch eine Rundfahrt durch die immer noch von dichten Menschenmassen angefüllten Straßen der Stadt, und immer wieder schallten dem Reichsoberhaupt brausende Hochrufe entgegen. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlten die öffentlichen und privaten Gebäude in hellem Lichterglanz. Lange Reihen von roten Fackeln beleuchteten magisch die Häuserfassaden. Die Rundfahrt endete im Neuen Kurhause, wo der Empfang einer Abordnung aus dem Grenzgebiet, verbunden mit einem Vortrag des Regierungspräsidenten Stieker, stattfand.

*

Samstag früh reist der Reichspräsident von Aachen nach Trier. In Düren und Eschweiler ist am Bahnhof ein kurzer Empfang vorgesehen. Daran schließen sich dann die großen Feierlichkeiten in Trier. Der Besuch in Trier dauert bis nachmittags. Dann geht es mit kurzem Aufenthalt über Berncastel nach Wengeroth, von wo der Reichspräsident abends die Rückreise nach Berlin antritt. Am Sonntag ist Hindenburg wieder von dieser zweiten Rheinlandsfahrt zurück, mit der die Rheinlandsfeier offiziell ihren Abschluß findet.

Badische Rundschau.

Die Weinlese im Oberland. In vollem Gange.

Diese Woche stand das ganze Markgräflerland im Zeichen umfassender Herbsttätigkeit. Ueber das Ertragnis im allgemeinen hört man noch nichts Abschließendes. Ebenso herrscht über die Qualität des „Diesjährigen“ noch einiges Dunkel. Die Meinungen der Sachverständigen, die größtenteils auf Vermutungen und Schätzungen beruhen, gehen noch wesentlich auseinander.

Im westlichen Kaiserstuhl ist der Herbst nahezu beendet. Allgemein unzufrieden ist der Winger über den niederen Preis, den die Käufer ihm bieten. Daher sind auch keine größeren Verkäufe bis jetzt abgeschlossen worden. Vereinzelt sind Traubenverkäufe zu 12-14 Pf. zu verzeichnen.

In befeuchteten Weinorten der Bezirke Staufen und Müllheim, wo man das Herbstgeschäft möglichst lange hinauszögert, steht nunmehr der Beginn der Reife fest. In allen Dingen steht zumindest ein schöner Mittelherbst bevor.

Da die Trauben im allgemeinen gesund waren und der September warmes Spätsommerwetter brachte, wurde von allen berufenen Stellen vor zu früher Reife gewarnt. Wenn auch die in manchen Gebieten fast ausschließlich angebauten dünnhäutigen Elbling- und Rauschlingtrauben am stärksten der Fäulnis ausgesetzt sind, so hätte man bis zum Ausreifen der Trauben warten können. Die Traubenlese begann am 16. September zwischen Offenburg und Lahr. Sehr bald folgten auch die Rebgemeinden im Süden. Bei früh gelesenen Mosten macht sich unreifer, harter Geschmack bemerkbar, der auch nicht durch die Zuderung beseitigt werden kann.

Die alte Schluchseeferse verschwindet.

Wegen Einsturzgefahr gesperrt.

Seeburg, 10. Okt. Die Seeferse Seeburg-Badenthal Schluchsee ist nun auch am Einstürzen; ein 80 Meter langer Riß ist an der Stelle, die durch Stützen zu halten versucht wurde, entstanden. Der Gefahr wegen ist sie jetzt gesperrt worden. Die neue Seeferse oberhalb des Bahngleises ist freigegeben worden. Damit ist die ganze Seeferse von Seeburg bis Aha aufgegeben worden.

Landesversammlung der Demokratischen Partei.

Am 10. Oktober findet in Offenburg die Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei statt. Auch hier wird endgültig das Verhältnis Staatspartei und Deutsche Demokratische Partei geregelt und in Sonderheit auch das Vorgehen bei den Kommunalwahlen behandelt werden.

× Bretten, 10. Okt. Gemeinderat und Kriegerverein unseres Ortes Münzesheim beschäftigten sich mit der Erstellung eines Kriegerdenkmals. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters wurden die Kosten für die Erstellung beraten, die sich auf 4000 M belaufen werden. Die gesammelten Opfergaben belaufen sich auf nahezu 3000 M. Den Rest wollte man durch weitere Sammlungen zusammenbringen, wobei die Angelegenheit vertagt werden mußte. Münzesheim ist fast der einzige Ort im Bezirk, der noch kein Kriegerdenkmal besitzt.

bid. Linz (bei Kehl), 10. Okt. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit einer Karlsruher Tabakfirma wegen nachträglicher Ueberlassung der Besatzungsfabrik. Die Firma beabsichtigt, in der Umgebung den Tabak aufzukaufen und hierher zu überführen, wo er nach der Fermentation auch entrippt werden soll. Die Abkehr der Gemeinde auf Erwerb des Baues kann infolge der schlechten Finanzlage und des hohen Kaufpreises nicht realisiert werden.

dz. Marlen (bei Offenburg), 10. Okt. Die Abertung und der erste Versuch des bekannten Marlenen Weiskrautes hat begonnen. Die Ernte hat die Erwartungen übertroffen. Sorge bereitet der Abfall. Eine vor einigen Tagen einberufene Pflanzerversammlung hat beschlossen, neue Abfallmöglichkeiten zu suchen.

bid. Pforzheim, 10. Okt. Nach längerer Krankheit verstarb in Freiburg Medizinalrat und Bezirksarzt i. R. Dr. Otto Mayer. Er war von 1911 bis 1928 in Pforzheim tätig und hat sich nicht nur in seinem ärztlichen Amt die Hochachtung in weiten Bevölkerungskreisen wie die Achtung seiner Berufsgenossen erworben, sondern er hat auch am öffentlichen Gemeindeleben verdientlich Anteil genommen. Von 1919 bis 1922 war er Stadtverordneter.

Stenographentagung in Mittelbaden.

Am 4. und 5. Oktober stand Kastatt im Zeichen der „geflügeltten Feder“. Die Stenographen des Bezirks Mittelbaden hatten sich zu ihrer alljährlichen Bezirksstagung eingefunden. Der Samstag führte die Vertreter zu internen Besprechungen zusammen unter der Leitung des Vorsitzenden Clemens Bruchsal. Ein Vortrag von Komman-Karlsruhe führte in das Weiden der von ihm erfundenen neuen Maschinenschrift „Deumark“ ein. Der Sonntag brachte den stenographischen Wettbewerb, an dem sich nahezu 200 Kurzschriftler beteiligten. Die durchweg gute Leistungen hervorbrachten. Die beste Tagesleistung erzielte Otto Kühn-Kastatt in der Abteilung 240 Silben.

Berggrutsch bei Heidelberg.

Fels- und Erdmassen bedrohen die Bahngleise und den Zugverkehr.

Heidelberg, 10. Okt. Durch den anhaltenden Regen während der letzten Tage haben sich am Bergabhang zwischen der Orthopädischen Klinik und dem Rummelbacher Hof, am sog. Ingenieurweg, größere Fels- und Erdmassen in Bewegung gesetzt, die Stützmauer des genannten Weges durchbrochen und drohen, auf das bergseitige Gleis herabzufallen.

Das bergseitige Gleis mußte deshalb gesperrt werden und der gesamte Zugverkehr wird über das nördliche Gleis geführt, was teilweise erhebliche Verspätungen zur Folge hat. Zur Zeit werden Sicherungsmaßnahmen durchgeführt, um weitere Erdbewegungen zu verhindern zu können. Die Gefahrenstelle wird durch Bahnpersonal überwacht.

Schwerer Verkehrsunfall mit dem Motorrad.

Vier Personen verletzt.

bid. Mannheim, 10. Okt. Auf der Wachenburgstraße wurden am Donnerstagabend zwei 15 Jahre alte Fortbildungsschülerinnen von einem Motorradfahrer, der einen Sozius mit sich führte, von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei verlor der Motorradfahrer die Herrschaft über sein Rad und stürzte. Alle vier Personen wurden

Die Hochwassergefahr in Baden überwunden? / Nur vorübergehend erneutes Seigen der Flüsse.

Das Nachlassen der Niederschläge am Donnerstag nachmittag hat die auch für Baden drohende Hochwassergefahr noch einmal hintangefahren. Durch die in der Nacht zum Freitag wieder auflebenden Regenfälle ist sie jedoch vorübergehend wieder aufgewandert.

Aus allen Teilen Badens wird ein Anschwellen der Schwarzwaldflüsse berichtet. Im Gebiet der Kinzig, der Elz, der Dreisam, der Murg usw. bringen die Nebenflüsse erhebliche Wassermengen von den Bergen. Auf dem Hochschwarzwald sind Stauungen des Wassers eingetreten. Teilweise wurden Wiesen überschwemmt. Insbesondere in der Schramberger und Billinger Gegend und in den südlichen Teilen sind in den Hochtalern erhebliche Wassermassen aufgeschwemmt.

Besonders reizvoll ist das Bild, das jetzt die Wildbäche und Wasserfälle des Schwarzwaldes bieten. Die Triberger Wasserfälle, die

verleht. Der Motorradfahrer, bei dem Lebensgefahr besteht, sowie das eine der Mädchen, das einen Schlüsselbruch erlitt, mußten nach dem Krankenhaus verbracht werden. Der Soziusfahrer und das andere Mädchen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Selbstmord mit Dynamit.

bid. Tauberbischofsheim, 10. Okt. Am zweiten Kirchweihfest hat sich der 26jährige Landwirt Karl Randa von Unteraltersheim in Selbstmordabsicht mit einer Dynamitladung in die Luft gesprengt. Arbeiter fanden ihn in einem Steinbruch. Der Körper war total zerlegt. Randa, der nach Abolvierung der Winterhülle auf größeren Gutsböden gearbeitet hatte, galt als treibender Landwirt. Der Grund zu der gräßlichen Tat ist unbekannt.

Tödlicher Sturz vom rasenden Fuhrwerk.

bid. Todman, 10. Okt. Als der 62jährige Knecht Rogido mit dem Fuhrwerk unterwegs war, sprang ein Hund dem Wagen nach, wodurch das Pferd scheute und mit dem Wagen davonraste. In der Nähe des „Bären“ stürzte nun der Knecht vom Wagen und verletzte sich so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er gestorben ist.

dz. Meßkirch, 9. Okt. Ein interessantes militärisches Schauspiel wird in der 2. Hälfte des Oktober im oberen Donautal (Amtsbezirk Meßkirch) zu sehen sein. Ungefähr 1 1/2 Kilometer oberhalb der Station Thiergarten wird das Pionierbataillon 5 aus Ulm eine Holzbrücke schlagen, welche die so notwendige Verbindung des rechts der Donau liegenden Kurbaues mit der Donautalstraße herstellen wird.

Wasserfälle bei Allerheiligen, die von Todnauberg usw. bieten einen prächtigen Anblick. Von wildromantischer Schönheit sind auch Gauchach und Wutachsloch.

Es sind im übrigen alle Vorbereitungen getroffen worden, um eine Hochwassergefahr möglichst einzuschränken.

* Wie aus Pforzheim gemeldet wird, ist dort Hochwassergefahr zu befürchten, wenn das Regenwetter erneut eintreten sollte. Ein Hagel und Sturm führen stark gestiegene Wasser. In Brödingen stehen Schrebergärten bereits seit zwei Tagen unter Wasser.

In Buchen drängen Hochwassermengen in solcher Menge ins hiesige Gewässer, daß der Betrieb für längere Zeit Not leidet. Nur für die Straßenbeleuchtung kann zurzeit Gas geliefert werden.

Saisonende in Gernsbach und Murgtal. / Geebnete Wege für den Fremdenverkehr.

M. Gernsbach (Murgtal), 10. Okt. Eine vom Wetter nicht gerade begünstigte Saison liegt hinter uns. Die Fremdenziffern des Sommers 1930 sind hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, eine allortwärts auftretende Erschöpfung, die in der gegenwärtigen Notzeit ihre unbezweifelbare Ursache hat. Genaue Ziffern sind für die diesjährige Gernsbacher Saison noch nicht zu benennen. Für den Fremdenverkehr wurde hier im Murgtal — das darf man sagen — alles getan. Nicht zuletzt darf sich die Stadtverwaltung Gernsbach dessen bewußt sein, da sie mit der Anlage des Stadtparks, des neuen Kurbaues und mit der Modernisierung des Schwimmbades im Jagelbadial (nicht zu vergessen auch die Erstellung der Tennisplätze) großzügige Projekte verwirklicht hat. Für die Unterhaltung der Sommergäste war ebenfalls durch Koncerte hinreichend gesorgt; dem Instrumentalverein, den Gesangsvereinen und auch dem Schillerchor der Realschule gebührt Anerkennung für ihre Leistungen im Dienste des Saisonprogramms, das noch durch vorzügliche Solistenkonzerte und häufige Langabend ergänzt wurde.

Die besten Monate waren hier der Juli und der August. Es fehlte noch ein Wunsch offen, den Organisation in die Tat zu erfüllen hätte, nämlich, daß noch mehr Privatquartiere für den Fremdenverkehr im Murgtalstädchen künftig zur Verfügung stehen. Das Jaelsbadial konnte trotz seiner späten Eröffnung insgesamt weit über 15 000 Badebesucher verzeichnen. Sehr beliebt war die Saison durch zahlreiche Tagungen, Konzepte und auswärtige Vereinsbesuche. Das benachbarte Schloß Gernstein hatte an solchen Tagen Massenbetrieb aufzunehmen. Von mächtiger Bedeutung für das Gernsbacher Fremdenleben ist vor allem auch der Durchgangsverkehr. Man zählte an manchen Sonntagen 250-300 Autos und annähernd 350 Motorräder pro Stunde, die die Murgstraße passierten. Man ist längst behördlich gezwungen, auf der Gernsbacher Hofstraße das Problem der Verkehrsregelung ernsthafter ins Auge zu fassen.

Die am Fremdenverkehr mitwirkenden Kräfte, wie Reichsbahn und Reichspost, haben nicht minder ihre Schuldigkeit getan, als die Propaganda, die mit den besten Verleistungen und Beispielen vorantreibt. Ueber Verspätungen auf der Murgtalbahn braucht der Fremde gottlob nicht zu klagen. Zu den wertvollen Mithänden gehört lebhaft der mangelnde Anschlussverkehr auf dem Lustigen Kastatter Bahnh.

hof“. Dienst am Kunden wäre es auch für die Reichsbahn, wenn sie einmal für bessere Zustände und Abgangsmöglichkeiten auf dem Bahnhof Gernsbach Sorge tragen würde. Mitunter tut bei den jetzigen Zuständen eine „Verkehrsregelung“ an der Bahnperre nötig. Angesichts des wachsenden Autoverkehrs sollte sich die Reichsbahn ihre Vorteile bei der weiteren Erschließung des Murgtales nicht entgehen lassen.

Mit ihren bequem eingerichteten Ausflugs- wagen erntet die Reichspost hier sehr viel Anerkennung bei Einheimischen und Fremden. Die Gernsbacher Station erntet sich eines städtischen Wagenparks, der durch effiziente Benützung und Zutritt voll gerechtfertigt erscheint. Kein einziger Unfall ereignete sich im Kraftverkehr während des Sommers. Daß die lange bestehende Linie Gernsbach-Kastatt (als Spätverbindung zur Hauptverkehrsader) eingestellt werden mußte, wird gerade in den kommenden Wintermonaten bitter empfunden werden. Hier kann vielleicht die Reichspost, die allzu eifrig auf den Zubehörsbetrieb verzichtet, ihre Verkehrspropaganda noch ein bißchen ins Treffen führen. —

Gegenwärtig rüftet sich Gernsbach auf den Winter. Es will unter anderem für den Eissport sein. Der Skifluss unterhält eine vorzüglich fundierte Unterkunft im Sonnensandgebiet. Auch das Vereinsleben beginnt sich wieder zu rühren. Der Orchesterverein gab letzten Sonntag einen Unterhaltungsabend. Die geplanten Veranstaltungen, die weiter zu erwarten sind, werden sich mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse in schmaleren Bahnen bewegen. Ob sich die Kulturveranstaltungen des Baden-Badener Stadttheaters hier verwirklichen lassen werden, ist schwer voranzusagen. Zu wünschen wäre es schon, eine vor kurzem kassafundene Verbeaufführung nahm Führung zu diesem Zweck. Im übrigen fehlt mit der kalten Jahreszeit die übliche gedämpfte Ruhe im Murgtalstädchen ein.

In diesen Tagen verspürt man hier auch etwas vom Weinherbst, nachdem neuerlich wieder mehr Neben im Gernsbacher Bezirk angepflanzt werden. Doch ist infolge eines Unwetters, das der September brachte, nur trübselig mit einem guten Herbstertrag zu rechnen. Die Nachfrage ist rege. Sehr lächelnd wurde dieses Jahr mit dem Mostobst, das an sich wenig geerntet werden konnte, abgeschlossen. Im vollen Gange befindet sich die Kartoffelernte, die reichlichen Abfall findet.

Herdenabtrieb vom Schwarzwald

Die ersten weißen Flocken (es waren noch garke „Blöckchen“), die in den ersten Oktobertagen über den Hochschwarzwald wirbelten, haben für die Hirten und Herden das Signal zum Ausbruch bedeutet. Vier Monate pflegt



der Weidebetriebe zu dauern, und während dieser Zeit beherrschten Hirtenromantik und Alpenposse die lichten, freien Höhen.

Nun ist der Tag der „Alm“, das Fest des Sommerabschieds in den Bergen, wieder nahe gerückt. Wenige Tage zuvor versummt mit einem Male das lustige Festzeltmalen, das Fauchen und Jodeln der Herdenwächter, das traumhafte Glodengeläute der weidenden Kinder und Kähe. Das Vieh wird abgetrieben — voran geschmückt die Leitvieh oder der Leitochse mit einem besonders vernehmlichen „Geläute“ — um wieder über den Winter bis zum nächsten Frühjahr in den niedrigergelegenen warmen Ställen untergebracht zu werden. Der treue und besorgte Hirtenhund aber verläßt noch ein paar frohe Tage mit dem übrigen Gefolge des Hofbauern, in dessen Diensten er gestanden, wird da gut bewirtet und empfängt zuletzt seinen karglichen Lohn für die sommerliche Out.

Verbesserung im Fernsprechebetrieb Pfalz-Baden.

Wie die Oberpostdirektion Speyer mittelteil, wird der automatische Fernsprechebetrieb Pfalz und Baden demnächst eine wesentliche Verbesserung erfahren. Es ist beabsichtigt, in den engeren Verkehrsbezirken der pfälzischen Fernsprecheautomatik außer Mannheim auch die Orte Heidelberg, Ludwigsburg und Schwetzingen einzubeziehen.

Aus dem Vereinsleben.

z. Pfenzen (6. Karlsruhe), 10. Okt. Am letzten Samstagabend beging der Gesangsverein Freundschaft im Saale zum Adler seine diesjährige Herbstfeier. Das Programm wurde von dem Männerchor und der Karlsruher Konzertfängerin Fr. Lilly Liefer bestritten. Die Chöre zeigten gute Schulung unter ihrem Dirigenten Adolf Behle jr. Weiter kam das humoristische Theaterstück „Die Volkswirtschaft“ zur Aufführung, das größten Beifall fand. Anschließend fand die Ehrung verdienter Mitglieder durch den 1. Vorstand Wilhelm Heiser statt. Unlässlich der 25jährigen aktiven Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Johann Weh, Albert Fried, Rabel, Theodor Mitz, Emil Dürr, Theodor Nagel und August Reher.

z. Staffori (bei Karlsruhe), 10. Okt. Der Gesangsverein „Germania“ hielt letzten Sonntag nachmittag im Saale des Gasthauses „Zur Kanne“, sein Herbstkonzert ab. Der Gesangsverein „Proffinn“ Weingarten, hatte seine Mitwirkung zugesagt. Beide Vereine ernteten mit ihren Darbietungen lebhaften Beifall. Der Chor „Weibergang“, vorgelesen von Germania, sowie „Die Veiper“, vom Proffinn vorgelesen, waren gute Proben des Männergesangs. Im großen ganzen kann der Gesangsverein „Germania“ auf eine wohlgelungene Feier zurückblicken. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Chorleiters E. Stober und des Vorstandes Fr. Gauer.

Großer Schwarzbrennerprozeß in Landau.

p. Landau (Pfalz), 9. Okt. In einem umfangreichen Schwarzbrennerprozeß sprach das Gericht folgende Strafen aus: Der Hauptangeklagte Brennermeister Ludwig Gräbel erhielt eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, eine Geldstrafe von 451 080 M oder 4 Monate 2 Wochen Gefängnis, sowie 148 648 M Wertersatz oder weitere 4 Wochen Gefängnis; der Beteiligte Schmitt bekam eine Gesamtgefängnisstrafe in Höhe von zwei Jahren und drei Monaten, 150 000 M Wertersatz, 15 000 M Wertersatz des Fiskus für verfallen erklärt. Zwei weitere Angeklagte erhielten wegen Beihilfe je 1 Monat Gefängnis, eine Geldstrafe von 120 000 M und Wertersatz von 148 618 M.

Aus der Landeshauptstadt

„Graf Zeppelin“ Besuch in Karlsruhe.

Die Landung am 9. November.
Umfangreiche Vorbereitungen.

Die Nachricht, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach einer Mitteilung des Luftschiffbauers in Friedrichshafen nunmehr endgültig eine Landungsfahrt nach Karlsruhe unternimmt und der badischen Landeshauptstadt am Sonntag, den 9. November, einen offiziellen Besuch abstattet, hat in allen Kreisen der Bevölkerung große Freude hervorgerufen. Man muß der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Luftfahrtsverbände (Luftfahrtverein, Fliegerbund und Akademische Fliegergruppe der Technischen Hochschule) dafür dankbar sein, daß sie nicht nur der Karlsruher, sondern der gesamten badischen Bevölkerung damit die Möglichkeit gibt, das auf seinen Fahrten in aller Welt bewunderte Luftschiff „Graf Zeppelin“ aus aller nächster Nähe zu sehen und einer Landung beizuwohnen. Die Landungsfahrt nach Karlsruhe, die als letzte des diesjährigen Fahrtenprogramms des Luftschiffbauers ausgeführt wird, da sämtliche Termine in diesem Jahre infolge der starken Nachfrage der Städte nach dem Zeppelinluftschiff vergeben waren, erfolgt aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Karlsruher Luftfahrtvereins. Der Luftschiffbau in Friedrichshafen wollte eigentlich bereits im Oktober seine Fahrten abschließen, hat sich dann doch aber im Hinblick auf die Verdienste der Karlsruher Luftfahrtsvereine um die Zeppelin-Gesellschaft entschlossen, die Landungsfahrt nach Karlsruhe in diesem Jahre noch durchzuführen. Der Start in Friedrichshafen wird voraussichtlich in den späten Morgenstunden erfolgen, so daß mit der Landung auf dem Karlsruher Flugplatz zwischen 1 und 2 Uhr mittags gerechnet werden kann. Es ist ein etwa einstündiger Aufenthalt in Karlsruhe mit Passagierwechsel geplant. Der Aufenthalt ist jedoch, wie überhaupt die ganze Landung, vom Wetter abhängig. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit muß das Luftschiff bei Einbruch der Dunkelheit wieder in seinem Heimathafen sein.

Die Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Luftfahrtsverbände hat in mehreren Sitzungen mit den umfangreichen Vorbereitungen zur Zeppelin-Landungsfahrt begonnen. Die Abwehrmaßnahmen sowie die Landung selbst, bei welcher voraussichtlich die Polizei die Hilfsmannschaften stellen wird, erfolgen in enger Abstimmung mit den Polizeibehörden. Der gesamte Karlsruher Flugplatz wird in weitem Umkreise den Zuschauern gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zur Verfügung stehen. Zum ersten Male in der Nachkriegszeit wird es der badischen Bevölkerung dadurch möglich sein, einer Zeppelinlandung in nächster Nähe beizuwohnen, und dabei gleichzeitig auch die Zeppelinmannschaft zu begrüßen, die auf ihren großen Weltfahrten draußen im Ausland wesentlich zum Ansehen des Deutschtums beigetragen hat. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, eine etwa aus meteorologischen Gründen erfolgende Abreise der Bevölkerung rechtzeitig bekannt zu geben.

Führung und Mannschaften des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ werden nach der Landung auf dem Karlsruher Flugplatz durch die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Luftfahrtsverbände begrüßt werden. Es ist ein Ehrenausflug in Bildung begriffen, dem Vertreter der badischen Regierung und der Stadt Karlsruhe angehörend. Aus Anlaß der Landung ist ein Briefstaubmassenausschlag von Karlsruher Flugplatz aus geplant. Die Akademische Fliegergruppe wird an diesem Tage durch Startproben mit Segelflugzeugen das Programm bereichern, während der Allgemeinheit Gelegenheiten für Flugzeug-Rundflüge über Karlsruhe auszuführen. Nähere Einzelheiten über die Landungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ werden noch bekannt gegeben.

Kosakenreiter in Karlsruhe.

Reiterspiele Samstag und Sonntag nachm.
5 Uhr im Phönix-Stadion.

Wer kennt sie nicht, den Schrecken der früheren Jarenheere, die todesverachtenden, wildfährigen Kosaken-Reitertruppen? Ein Reiterwolf sind die Kosaken par excellence, wie wir es ähnlich und in etwa gleicher Vollendung nur bei den amerikanischen Cowboys wiederfinden. Sie sind gleichsam in der Natur mit ihren Pferden aufgewachsen. Die Vorführung ihrer meistigen Reittänze wirkt deshalb wie tänzerisches Spiel und Lebensfreude auf den Zuschauer. Die am Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Oktober 1930 im Phönix-Stadion auftretende Reitertruppe der Kuban-Kosaken trat in einer langen Reihenfolge hochklassiger Reittänze und -spiele auf, wie sie bei ihren heimischen Volksfesten üblich sind. Schon das schneidige, framme Auftreten der Reiter in ihren malerischen Kleidungen, ihr vornehm und gewinnendes Benehmen wird rasch die Sympathie der Karlsruher Zuschauer erwecken. Die vier ehemaligen Offiziere begannen vor Jahren ihr Tournee in Budapest. In zahlreichen Städten und Städtchen Oesterreichs und Deutschlands, u. a. Wien, Salzburg, Augsburg, München, Nürnberg, Fürth, Ulm, Stuttgart und vor kurzem in Baden-Baden haben jeweils Tausende von Zuschauern sich an den prächtigen reitporträgen Darbietungen ergötzt und begeistertem Beifall gependet. Gerade in Karlsruhe und den umliegenden Ortschaften in der Gegend, die mit ihren Reitvereinen zur Hebung des edlen Reitsports viel beigetragen haben, sollte das Interesse zu diesen Veranstaltungen besonders groß sein. Volkstümliche

Eintrittspreise geben jedermann die Gelegenheit, Zeuge dieser unübertrefflichen Reiterspiele zu sein. Die Vorführungen wickeln sich auf der Zielgeraden der Aischenbahn vor der Tribüne ab. Die Zufahrt für Autos ist gestattet. Alles Nähere ist aus den Inseraten und Plakaten zu ersehen.

Weihe der Karlsruher Ehrenmals

Die Stadt wird am Sonntag, den 2. November d. J. (Allerseelentag), 15 1/2 Uhr, die Weihe des auf dem Kriegerfriedhof hier erstellten Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges 1914/18 in einem Gedächtnisakt vornehmen, zu dem die Bevölkerung der Stadt eingeladen wird. Alles Nähere wird durch eine Aufforderung des Oberbürgermeisters öffentlich bekannt gegeben werden.

Einschränkungen der Straßenbahn in den späten Abendstunden.

Ein Beschluß des Stadtrats.

Die finanzielle Lage der städtischen Straßenbahn, deren Einnahmen gegenüber dem Voranschlag recht erheblich zurückbleiben, macht gewisse Betriebsänderungen notwendig, um dadurch die Ausgaben zu mindern. Der Tagesverkehr wird jedoch hiervon nicht betroffen. Die Änderungen im Fahrplan beziehen sich lediglich auf den späteren Abendverkehr und bringen u. a. eine Verkürzung der Betriebszeit bei der Linie 1 (Durlach-Rheinhafen), sowie einen früheren Beginn des Pendelverkehrs auf der Linie 2 zwischen Karlsruhe-Daxlanden bzw. Knielingen. Die Linie 8, eine der beiden Verbindungen nach Daxlanden wird von 26 Uhr eingestellt, ebenso die Linie 6 (Friedhof-Beiertheim). Es bleibt aber für Beiertheim eine Pendelwagenverbindung über die Karlsruher Straßenbahn, eine Verbesserung im Betrieb der

Karlsruher Bauprobleme.

Durchführung des zufälligen Bauprogramms. — Reichsdarlehen für Karlsruhe von 410 000 Mark — Weitere Förderung des Wohnungsbaus
Einschränkung 1931? — Eine Warnung der Stadt.

Zur verstärkten Arbeitsbeschaffung sind vor einiger Zeit vom Reich 100 Millionen RM bereitgestellt worden, die der Finanzierung von Kleinwohnungen dienen sollen. Das Reich stellte hieron einen entsprechenden Teilbetrag dem Land zur Verfügung, das seinerseits für Karlsruhe einen Betrag von insgesamt 410 000 RM abgezweigt hat. Damit werden im ganzen für 122 ausgesprochene Kleinwohnungen mit 2 1/2 Zimmern in verschiedenen Stadtteilen (Grünwinkel, Albieb-

lung, Fasanengarten und Dammertod) Reichsdarlehen gegeben. Die Mieten für diese Wohnungen sind vom Reich vorgeschrieben und bewegen sich je nach Wohnungsgröße zwischen 37 und 50 RM im Monat. Diese für Neubauwohnungen außergewöhnlich niedrigen Mietätze werden in der Hauptsache dadurch ermöglicht, daß das Reichsdarlehen vorerst nur mit 1 v. H. jährlich zu verzinsen ist und die Tilgung ausgesetzt wird.

Zur Erstellung von 15 Dreizimmerwohnungen und 1 Zweizimmerwohnung in zwei Wohngebäuden an der Ecke Karl- und Südenstraße werden städtische Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 70 000 RM, und Zinsbeihilfen aus einem Gesamtförderungsbeitrag von 138 800 RM gewährt. Gleichzeitig werden die noch im Eigentum der Stadt befindlichen Baupläne an den Bauherrn veräußert.

Von dem städtischen Grundstück an der Ecke Bahnhofsplatz und Klosestraße gelangen zum Zwecke der alsbaldigen Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern 2 Teilstücke im Ausmaß von rund 700 und rund 800 Qm. an hiesige Bauhütten zum Verkauf. Mit der Bebauung dieser Baupläne wird in der allmählichen Schließung der Baupläne am Bahnhofsplatz fortgefahren.

In den letzten Jahren ist es öfters vorgekommen, daß Bauhütten mit den Arbeiten für Wohnungsbauten begonnen haben, bevor ihr Antrag um Gewährung einer städtischen Bauhypothek und einer Zinsbeihilfe verbefriedigt werden konnte. Namentlich erfolgte dies jeweils im Spätherbst und zwar im Vertrauen darauf, daß die Stadt nach Bereitstellung von weiteren Mitteln im folgenden Frühjahr dem Antrag um finanzielle Förderung stattgeben würde, was bis jetzt in der Regel auch geschehen konnte. Die Stadt muß aber nunmehr Bauhütten dringend davor warnen, auch in diesem Herbst ähnlich zu verfahren. Bekanntlich beabsichtigt die Reichsregierung, den bisher für die Wohnungsbauförderung bestimmten Anteil an der Gebäudesteuer (Hauszinssteuer) im nächsten Jahre außerordentlich zu kürzen und zentrale Vorschriften über die Wohnungsbauförderung, insbesondere im Sinne der ausschließlichsten Unterstützung von Klein- und Kleinwohnungen, zu erlassen. Falls die Absichten der Reichsregierung verwirklicht werden sollten, würde sonach der Bauumfang des Jahres 1931 gegenüber bisher außerordentlich vermindert und außerdem der Stadt die heutige Bewegungsfreiheit in der Auswahl der Bauobjekte genommen oder eingeschränkt werden. Jeder Bauherr, der also noch in diesem Herbst in der Annahme, daß er im folgenden Jahr öffentliche Darlehen oder Zinsbeihilfen bekommen könnte, mit einem Wohnungsbau beginnen würde, liefe außerordentliche finanzielle Gefahren. Selbst wenn aber die bisherige Art der Wohnungsbauförderung durch die Stadt auch 1931 beibehalten werden kann, wird sie im folgenden Jahr in keinem Falle Bauarbeiten für jetzt schon angefangene Bauten gewähren, weil sonst die angestrebte und notwendige planmäßige Verteilung der Bauarbeiten gestört würde. Ein Vorgriff auf die nächstjährigen Mittel durch vorzeitigen Baubeginn hätte zur Folge, daß im Jahre 1931 noch erheblich weniger gebaut werden könnte, als es aller Voraussicht nach ohnehin schon der Fall sein wird.

Wie arbeitet ein Arbeitsgericht?

Ueber praktische Fragen aus dem Arbeitsgericht sprach dieser Tage im Goldenen Adler in einer Jugendverammlung des Christl. Gewerkschaftskartells Gewerkschaftssekretär F a b e n d e r. Redner bezeichnete die Arbeitsgerichte als eine Einrichtung, die der Arbeitnehmer im Kampfe um sein Recht in heutiger Zeit mehr denn je benötigt. Die steigende Bedeutung der Arbeitsgerichte ergibt sich aus der Tatsache, daß im Jahre 1928 bei insgesamt 527 Arbeitsgerichten rund 380 000 und im Jahr 1929 rund 428 000 Streitfälle anhängig gemacht worden sind, bei den 80 Landesarbeitsgerichten 1928 rund 13 500 und hier diese Zahl im Jahr 1929 auf 16 700. Bei den Streitfällen insgesamt sind im Jahr 1929 beteiligt gewesen: 274 640 Arbeiter, 109 880 Angestellte und 40 084 Entfallen auf das Handwerk.

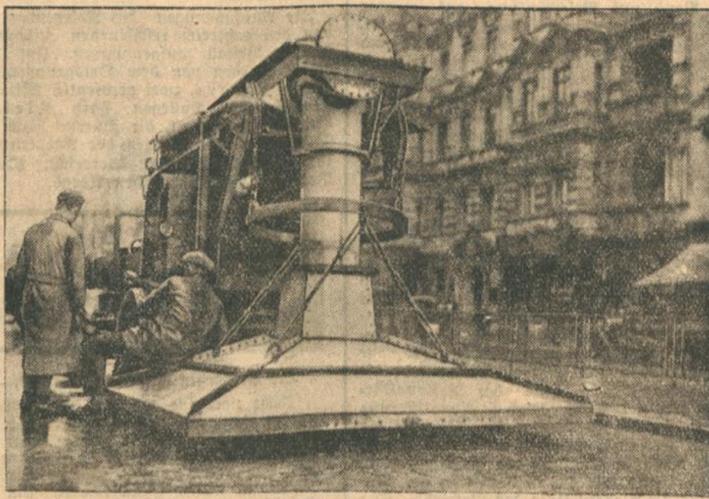
Von Interesse ist die Erledigung der Streitfälle. Durch Vergleich die Erledigung der Streitfälle, durch Zurücknahme der Klage 32 000, durch Vergleich im freiwilligen Verfahren 47 700 und durch Vergleichsurspruch 44 000 Fälle erledigt. In den überwiegenden Fällen wurde der Rechtsstreit in einer Zeit von 2-4 Wochen erledigt. In rund 5000 Fällen dagegen dauerte er über 3 Monate. Der Wert des Streitgegenstandes betrug bei 25,4 Prozent der Streitfälle

20-80 M, bei 16,8 Prozent der Fälle 60-100 M, bei 22,7 Prozent 100-300 M, bei 17,6 Prozent 300 M bis zur Revisionsgrenze.

Bei den Landesarbeitsgerichten wurden 32,6 Prozent der Berufungen zurückgewiesen, 13,2 Prozent der Berufungen wurde stattgegeben, 7,2 Prozent wurden durch gemischte Entscheidungen und 3,9 Prozent durch Versäumnisurteil erledigt. 43 Prozent der Berufungen fanden auf andere Weise Erledigung.

Von Interesse sind die Zahlen der Streitfälle beim Karlsruher Arbeitsgericht im Jahr 1929. Insgesamt wurden 1583 Streitfälle anhängig gemacht. Erheblich ist die Zahl der Streitfälle, die im Güterverfahren erledigt wurden, und zwar 378 zusätzlich 60 Fälle, die im Streitverfahren verhandelt wurden. Zurückgenommen wurden 399 Klagen, durch Versäumnisurteil 196 Fälle entschieden. Durch Endurteil fanden 357 Fälle Erledigung, während am Jahresabschluss 130 Fälle noch unerledigt waren.

Redner verweist auf die bevorstehenden Berufungen der Arbeitsrichter, da die Berufungszeit der zurzeit tätigen Arbeitsrichter bis Jahresende abgelaufen sei. Die christlichen Gewerkschaften hätten bei ihren Vorschlägen zur Neuwahl der Arbeitsrichter die Jugend weitgehend berücksichtigt.



Die neue Asphaltstraßenmaschine.

Kampf dem Asphalt — lautet die neueste Parole in den Großstädten. Freilich, man will ihn keineswegs verdrängen oder durch einen anderen Straßenbelag ersetzen, man will ihm nur seine Tücken und Gefahren nehmen. Denn so schön es sich speziell für den Automobilisten auf einer Asphaltstraße fährt, sie hat doch ihre Gefahren, denn bei nassem Wetter kommt der Wagen zu leicht ins Schleudern und Rutschen, es sind schon viele Unglücke durch den nassen Asphalt entstanden. Jetzt geht man daran, ihn mittels besonderer Heißluftmaschinen „aufzurauchen“. Die Straße verliert dadurch nichts von ihrer Güte, aber dafür viel von ihrer Gefährlichkeit.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag abend ereignete sich Ecke Kaiser- und Lammstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Nach Zeugnisaussagen trifft die Schuld den Radfahrer, der insofern die Verkehrsregeln außer acht gelassen hat, als er auf der Mitte der Kaiserstraße fuhr und plötzlich in die Lammstraße einbog, ohne die Abfahrt seiner Fahrtrichtungsänderung anzudeuten. Der Radfahrer zog sich bei seinem Sturz Prellungen am Fuß zu, das Fahrrad wurde beschädigt.

An der Straßenkreuzung Kaiser- und Karlstraße fuhr am Donnerstag abend ein Personenkraftwagen auf einen anderen Personenkraftwagen, der an der Straßenkreuzung anhielt von hinten auf. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Infolge Unachtsamkeit wurde am Donnerstag mittag ein in nördlicher Richtung durch die Karlstraße fahrender Radfahrer Ecke Karl- und Ebertstraße von einem Straßenbahnzug der Linie 8, der im Begriff war, in die Ebertstraße einzufahren, erfasst und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer trug anscheinend innere Verletzungen davon, deren Schwere noch nicht bekannt ist. Anscheinend trifft den Fahrer des Straßenbahnzugs an dem Zusammenstoß keine Schuld.

Unfall. Am Donnerstag abend erlitt in der Jollystraße eine 67 Jahre alte Frau von hier einen Schwächeanfall. Da die Frau unfähig

war zu gehen, wurde sie mittels Krankenträger in das Städtische Krankenhaus verbracht, wo eine Herzstillstandsfeststellung festgestellt worden ist. Diebstahl: Eine Frau aus Knielingen erstattete die Anzeige, daß ihr aus ihrer Handtasche, die sie im Wartezimmer eines hiesigen Dentisten aufgehängt hatte, ein 10-Markstück entwendet worden sei. Als der Tat dringend verdächtig bezeichnete die Frau eine bestimmte Person. Die Erhebungen sind im Gange. Gestern abend teilte eine 67jährige Rentnerin von hier auf einer Polizeiwache mit, daß ihr im Vorraum der Hauptpost ein Betrag von 40 M aus ihrer Handtasche gestohlen worden sei. Die Ermittlungen sind eingeleitet. Am Donnerstag wurden 2 Fahrräder gestohlen, ein Fahrrad, vermutlich von einem Diebstahl herführend, wurde aufgefunden.

Instrumentelle Erdbebenforschung.

Der makroseismische Erdbebenbeobachtungsdienst in Baden.

In verschiedenen Tageszeitungen wurde von einem ungenannten Verfasser in kleineren Aufsätzen, die sich mit dem letzten Erdbeben vom 8. Oktober befaßten, irrtümlicherweise die Bad-Landeswetterwarte als Sammel- und Bearbeitungsstelle der in Baden gemachten Erdbebenbeobachtungen angegeben. Durch diese Nachrichten sind viele Meldungen verspätet eingelaufen.

Seit über 20 Jahren gehört zu den Aufgaben des Geodätischen Instituts der Techn. Hochschule Karlsruhe auch die instrumentelle Erdbebenforschung. Die Seismographen, der dem Geodät. Institut angegliederten Erdbebenwarte verzeichnen fast täglich mehr oder weniger starke Erschütterungen, die von Menschen nicht wahrgenommen werden können. Die Ergebnisse dieser Registrierungen werden auf den sogenannten Seismogrammen analysiert, periodisch veröffentlicht und sind sehr wertvolle Unterlagen für die wissenschaftliche Erdbebenforschung.

Aber auch die Beobachtung der unmittelbar mit den menschlichen Sinnesorganen als Erdbeben wahrgenommenen Erschütterungen, der sogenannten makroseismischen Bewegungen, ist für die Erdbebenforschung von großer Wichtigkeit. Denn alle Untersuchungen, welche den Zusammenhang der Erdbeben mit dem Aufbau der Erdkruste zum Gegenstand haben, bedürfen der Ergänzung durch das makroseismische Beobachtungsmaterial.

Zu diesem Zwecke wurde schon vor vielen Jahren vom Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe ein Erdbebenbeobachtungsamt ins Leben gerufen und die Sammlung der eingelaufenen Meldungen dem damaligen meteorologischen Büro übertragen. Seit Jahren ist aber der makroseismische Dienst in Baden vom Geodät. Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe neu organisiert worden und an diese Stelle sind auch die gemachten Beobachtungen einzuliefern. Aus nahezu 900 gleichmächtig über Baden verteilten Orten haben sich in dankenswerter Weise zahlreiche Beobachter zur freiwilligen Mitarbeit bereit gefunden. Diese sind mit besonders vordruckten Fragebogen versehen, um eine möglichst einheitliche und vollständige Berichterstattung zu gewährleisten.

Von dem letzten Beben liegen bis heute aus nahezu 80 Beobachtungsstationen Nachrichten vor. Die meisten und stärksten Erschütterungen werden aus dem Oberrheingebiet und dem Hegau gemeldet. An 2. Stelle stehen die Orte in der Nähe der Verwerfungsstelle entlang dem Rheintalgraben zwischen Freiburg und Offenburg. Von Offenburg bis Karlsruhe liegen nur ganz vereinzelt Berichte vor. Dagegen häufen sich wieder die Meldungen aus dem Oberrheingebiet und dem Taubergrund.

Bemerkenswert ist, daß mehrere Beobachter in der Nähe von Heidelberg deutlich ein donnerartiges Rollen gehört haben. Einmalige Meldungen aus der Bodenseeregion berichten ebenfalls von Bodengeräuschen. Im allgemeinen wurden deutlich 2 Stöße wahrgenommen, deren Richtung meist von Süden nach Norden oder von Osten nach Westen angegeben wird. Schilderungen werden bis jetzt nur von einer Stelle gemeldet, doch kann man jetzt schon mit Sicherheit sagen, daß diese mit der Natur des Erdbebens an sich nichts zu tun haben. Eine bekannte Erscheinung ist auch, daß bei Erdbeben die Tiere fast stets erschrecken empfinden über das ungewohnte Naturereignis. So wird aus Neersburg berichtet, daß die Pastiere sehr unruhig waren und auf der Weidmatten wurde beobachtet, daß im Moment der Erschütterung sämtliche Raben auf den umliegenden Bäumen ein nervendurchdringendes Geschrei erhoben und aufsteigend in die Höhe flogen.

obachtet, daß im Moment der Erschütterung sämtliche Raben auf den umliegenden Bäumen ein nervendurchdringendes Geschrei erhoben und aufsteigend in die Höhe flogen.

Promenadenkonzert auf dem Schloßplatz.

Das Promenadenkonzert der Karlsruher Schützenkapelle, das am letzten Sonntag auf dem Schloßplatz stattfinden sollte, wegen ungünstiger Witterung aber ausfallen mußte, findet nunmehr am kommenden Sonntag, den 12. ds. Monats, günstige Witterung vorausgesetzt, auf dem gleichen Platz von 11-12 Uhr statt. Das Programm enthält neben klassischen Stücken zwei vom Dirigenten der Kapelle Fr. Häuper komponierte Stücke „Badischer Schützenmarsch“ und „Frühlingsromänen“.

Sonderkonzert im R.D.B.

Die Künstlerkapelle Otto Souben im „Kaffee des Westens“ hat sich, entsprechend ihrer instrumentalen Vollkommenheit und dem Geschmack ihrer Darbietungen, seit ihrem Hiersein die Gunst des Kaffeehauspublikums erworben. In einem Sonderkonzert konnte sie ihre hervorragenden Eigenschaften herausstellen. Ein Programm mit klassischen und unterhaltenden Stücken, in den Pausen durch beliebige Schläger und sonstige Einlagen aufgefüllt, überzeugte von der Anziehungs- und Wirkungsfähigkeit des Musikeresembles, das den härtesten Beifall der Zuhörer entfehlte. Otto Souben spielt seine erzieherische, ein sachmännlich hoch zu bewertendes Instrument, mit größter Leichtigkeit; einen ebenso feinen Musiker besitzt die Kapelle in ihrem Pianisten. Das erfolgreich abholvierte Sonderkonzert konnte mit der genügenden Wiedergabe einiger Musikstücke prunken, wie u. a. der Ouvertüre zu Wagners „Walküre“, 2. Rhapsodie von Liszt und einiger Operettenmelodien. Ein zahlreiches Publikum applaudierte freudig.

bergabe einiger Musikstücke prunken, wie u. a. der Ouvertüre zu Wagners „Walküre“, 2. Rhapsodie von Liszt und einiger Operettenmelodien. Ein zahlreiches Publikum applaudierte freudig.

Berankstaltungen.

Die religiöse Kritik der Gegenwart. Ueber dieses Thema sprach am Sonntag, 12. Oktober, abends 8 Uhr, in der Christuskirche Professor Dr. Pauli, Stuttgart, Religionslehrer am Carl-Gymnasium und Dozent für Philosophie an der Technischen Hochschule Stuttgart. Mit diesem Vortrag bestritt der E. V. Zeitz in der Weststadt keine diesjährigen Winterveranstaltungen, auf die wir zusammenfassend bereits hingewiesen haben. Prof. Dr. Pauli wird allen, die im letzten Winter seinen hochinteressanten Vortrag über „Die Religion im Zeitalter der Technik“ gehört haben, noch in lebhafter Erinnerung sein und man wird auch den Ausführungen über die religiöse Kritik der Gegenwart mit Spannung entgegensehen.

Karlsruher Männerturnverein e. V. Der Verein lud die Mitglieder zu einem Bildervortrag: „Sturmabtrieb in den Zermatter Bergen“ am 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Glasgasse des Stadtgartens, bei welchem das Mitglied Herr Dipl.-Ing. Gewerbeschulrat Dr. Müller Vorträge im Monte-Rosagebiet schildern wird, die der Wetterverhältnisse wegen die Unternehmungen besonders erschweren. Zermatt liegt neben Chamozin und Grindelwald die großartigen Bilder der Gletscherwelt. Der Vortrag schließt sich an den vom 1. Turnwart, Herrn Turnlehrer Volk im vorigen Jahre gehaltenen an.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle, 9. Oktober: Josef Roth, 82 Jahre alt, Ghemann, former (Wetterheim). Katharina Seel, 88 Jahre alt, Witwe von Emil Seel, Maurer (Hauptstadt). — 10. Oktober: Anna Herzog, 88 Jahre alt, Ehefrau von Richard Herzog (Neudorf).

Wirtschaft, Organisation und Mensch.

Ein Vortrag im G.D.A.

Ueber obiges Thema sprach in einer gut besuchten Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Studienrat Dr. Robert Vege von der Handelsschule L. Er führte ungefähr aus: Nach dem Weltkrieg wurde die Erzeugung durch die Fortschritte in der Rohproduktion auf der ganzen Welt stark vermehrt. Besonders in den Vereinigten Staaten herrschte seit 1923 Hochkonjunktur. Infolge der gestiegenen Kaufkraft der Länder konnte jedoch dem Mehrangebot keine Nachfrager entgegengebracht werden. Durch sozialpolitische Maßnahmen und Valorisierungen suchte man ein Abgleiten der Preise bei etwa hundert Arten von Rohstoffen des Weltverbrauchs zu verhindern. Die Vereinigten Staaten dehnten ihre Wirtschaftsexpansion unter Selbstfinanzierung ihrer Ausfuhr nach Europa aus, als ihr eigener Markt gesättigt war. Mit dem Schlußfolgerungen dieser amerikanischen Expansion erfolgte der gewaltige Weltmarktpreisverfall. Besonders verhängnisvoll war diese Entwicklung für unser Vaterland, das durch die Reparationslasten Konjunktur an die Steigerstaaten abzugeben hatte; denn diese entzogene Konjunktur wurde da, wo sie eingestürzt wurde, zur Kapitalkraft, was die Krise noch verstärkte. Mit den gestiegenen Weltmarktpreisen konnte Deutschland nicht mehr konkurrieren, da die fixen Kosten zu hoch waren. Statt einer Belebung des inneren Marktes sank hier die Nachfrage andauernd, da die Einzelhandelspreise infolge fortwährender Bindungen und künstlicher Hochhaltung seitens der Marktanbieterproduzenten dem Nachgeben der Rohstoffpreise nicht folgten. Die Folge davon war Arbeitslosigkeit in starkem Ausmaß und ein weiteres Sinken der Kaufkraft. Diefem Sinken der Umsätze konnte nur durch Billigkeit entgegengetreten werden. Daher erscholl seit 1928 der Ruf nach Rationalisierung.

In wirtschaftsorganisatorischer Hinsicht suchte man durch horizontales oder vertikales Zusammenfassen der Unternehmungen die Unkosten herabzumindern. Der horizontale Zusammenfluß erwies sich infolge von Preisverhandlungen oft schädlich für die Verbraucherschafft. In arbeitsorganisatorischer Hinsicht konnte das Beispiel Ford's Fertigung am laufenden Band und Beschränkung auf wenige Typen) nicht ohne weiteres nachgeahmt werden, da in Deutschland nicht der große Markt und die gleich gearteten Massenbedürfnisse Amerikas vorhanden sind. Dagegen hat Deutschland in der Normung Gewaltiges geleistet. Der betriebswirtschaftliche Zweck der Rationalisierung ist, ein besseres finanzielles Ergebnis zu erzielen. Für die Volkswirtschaft ist der Zweck letzten Endes die Befriedigung und kulturelle Hebung der Menschen. Dies Ziel stand zunächst nicht im Vordergrund. Erst wenn die Produktion verbilligt wird und durch die dadurch bewirkte Abnahme der vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, bedeutet die Rationalisierung Fortschritt. Davon ist jedoch in Deutschland aus folgenden Gründen noch nicht viel zu merken. Einmal blieb von den Einsparungen bis jetzt nicht viel übrig, da die Maschinen und Umbauten teuer und die Zinskäufe hoch waren, und zum anderen Teil wurde die menschlich-wirtschaftliche Seite der Rationalisierung zu wenig beachtet. Eine Rationalisierung ist erst vollständig, wenn auch der Einzelne der Menschen Rechnung getragen wird. Die physische und psychische Eigenart des Arbeitenden ist genau so wichtig wie die Konstruktion der Maschine und die Organisation des Betriebes. Der Arbeitsprozeß muß so gestaltet werden, daß unter einem Minimum von Energieaufwand Maximalleistungen erzielt werden, wenn kein Menschenraub betrieben werden soll. Die Arbeitsbedingungen müssen der Eigenart des menschlichen Organismus angepasst werden, und durch Auswahl nach der Eigenart soll die Arbeit auch an den Arbeitenden angepaßt werden.

den. Das Interesse des Arbeitenden an seiner Arbeit kann geweckt werden durch rhythmische Gestaltung der Arbeit, Belebung und Genüßung von besonderen Vorteilen. Wenn der Wirtschaftsführer die Erkenntnisse der Arbeitspsychologie beachtet, d. h. wenn er den Arbeitenden als Mensch wertet und auch Vorschlägen und Anregungen von Untergebenen Beachtung schenkt, wird er das Interesse des Arbeitenden an der Arbeit wachhalten, und dieser wird auch freiwillig das Gelingen der Firma als seine persönliche Sache ansehen und Verwirklichungsbestrebungen Verständnis entgegenbringen.

Die Deonomisierungsbemühungen haben bei vielen Menschen zu Verunsicherung geführt, denn der hohe Grad der Veranschaulichung im Wirtschaftsleben bedeutet für den Arbeitenden eine Entpersönlichung und Entseelung der Arbeit. Da das innere Wesen des Arbeitenden nicht mehr in das Produkt übergeht und der geistige Gehalt in der Betriebsorganisation fehlt, ist die Folge eine geistige Aushöhlung der Berufsleistungen. Das fühlen vor allem die Menschen, die mit ihrem ganzen Ich bei jeder Arbeit dabei sind. Die leichte Ersetzbarkeit und Abhängigkeit vom Arbeitgeber erzeugt vor allem in ihnen soziale Minderwertigkeitsgefühle. Zufrieden sind nur die Menschen, die sich überhaupt nur zu mechanischer Arbeit eignen. Der Berufsabneigung kann der Menschensführer durch Wechsel der Arbeitsart und die dadurch hervorgerufene Abwechslung der Muskelpartien und Anstrengungen entgegenzutreten, sowie durch Bezeugung menschlicher Anteilnahme am Geschick seiner Mitarbeiter.

Ein Arbeiter- und Angestelltenkammern, dem durch arbeitspsychologische und -physiologische Maßnahmen das seelische Gleichgewicht erhalten bleibt, wird dem Betrieb den besten Nutzen bringen. Rationalisierungsmaßnahmen sind heute nur tragbar, wenn sie unbedingt notwendig sind aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit, und wenn sie eine Herabsetzung der Unkosten tatsächlich im Gefolge haben, so daß die Warenpreise in absehbarer Zeit gesenkt werden können; denn der Mensch ist nicht für die Wirtschaft, sondern die Wirtschaft ist für den Menschen da.

Die Ausführungen des Referenten wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit starkem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran wurden von dem Ortsgruppenvorsteher, Herrn Förger, zwei verdienten Mitarbeitern, nämlich den Kollegen Frh. Klein und Berthold Kämmler, die silberne bzw. goldene Verdienstmedaille mit Worten der Anerkennung für ihre geleistete Tätigkeit überreicht. Musikalische Vorträge umrahmten den Abend.

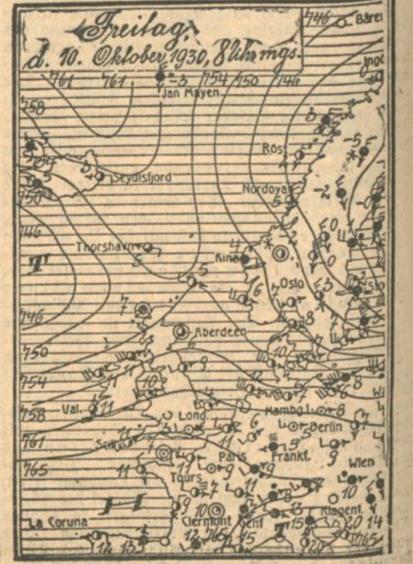
Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Unter dem Einfluß der von Nordwesten nach dem Festlande vorgebrungenen Polarluft sind die Temperaturen bei uns weiter zurückgegangen und liegen augenblicklich in der Ebene bis zu 8 Grad, in mittleren Lagen bis zu 8 Grad tiefer als vor 24 Stunden. Auf dem Feldberg wurde gestern nacht wieder die Frostgrenze erreicht.

Infolge des ununterbrochen steigenden Luftdruckes ist heute bei abflauenden Winden stellenweise leichte Aufbesserung eingetreten, im Süden des Landes wie auch im ganzen Alpengebiet fällt aber noch verbreitet Regen, oberhalb 1500 Meter Schnee. Weitere Abkühlung ist jetzt nicht mehr zu erwarten, da eine neue Zyklone bei England angelangt ist und auf ihrer Vorderseite wieder wärmere Luft heranzuführen wird. Vor Auswirkung der neuen Störung werden wir vorübergehend heiteren Wetter erhalten.

Wetterausichten für Samstag, 11. Oktober: Frühnebel. Nach vorübergehender Aufbesserung neue Trübung mit Niederschlägen, aufsteigende Winde aus Südwest. Boreerst noch kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Sonntag: Bewölkt und vielfach auch Regenfälle, wärmer, südwestliche Winde.



Wolkenlos, 0 heiter, 1-2 leicht bewölkt, 3-4 wolkig, 5-6 bewölkt, 7-8 Regen, 9-10 Schnee, 11-12 Hagel, 13-14 Nebel, 15-16 Dunst, 17-18 Gewitter, 19-20 Sturmschauer, 21-22 Sturmschauer, 23-24 Sturmschauer, 25-26 Sturmschauer, 27-28 Sturmschauer, 29-30 Sturmschauer.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 10. Oktober:	170 cm;	9. Oktober:	161 cm.
Waldshut, 10. Oktober:	404 cm;	9. Oktober:	340 cm.
Speyer, 10. Oktober:	252 cm;	9. Oktober:	236 cm.
Neuwied, 10. Oktober:	266 cm;	9. Oktober:	268 cm.
Mannh., 10. Oktober:	604 cm;	9. Oktober:	611 cm.
mit tags 13 Uhr:	612 cm;	abends 6 Uhr:	612 cm.
Mannheim, 10. Oktober:	568 cm;	9. Oktober:	547 cm.

Tagesanzeiger

Ruf bei Ausgabe von Anzeigen gratis. Samstag, 11. Oktober.

Bad. Landesbühnen: 20-22 1/2 Uhr: Die Prinzessin und der Eintänzer.

Colosseum: 20 Uhr: Bühnenschau: Profilanische Kalligraphie.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20 1/2 Uhr: Karlof. Gloria-Palast: Der Walzerkönig.

Reichens-Vollspiele: 20 Uhr: Ich glaub nie mehr an eine Frau.

Phönix-Theater: 17 Uhr: Auftreten der Rhaban-Kollegien-Festigungsgesellschaft.

M.T.B.: 20 1/2 Uhr (Stadtgarten-Glasshale): Lichtbilder-Vortrag von G. Müller: „Sturmabtrieb in den Zermatter Bergen“.

Bier Jahreszeiten: 20 Uhr: Vortrag Dr. Grobmann: Weinheim über: Die Badische Rebe: Die Welt der Rebe.

Platanenhaus-Vertheim: 10-12 Uhr: Ausstellungen der Kunstgärten.

Rheinischen-Restaurant: 17-19 Uhr: Tanz-See.

Hotel Post-Tourist: ab 20 Uhr: Tanz.

Karlshöhe-Vertheim: 20 Uhr: Großer Stall im Reichensheim.

Silberner Anker: 20 1/2 Uhr: Ein Münchener Schrammel-Konzert.

Weinhaus Dink: ab 16 Uhr: Konzert.

1. Karlsruher Boxsport-Verein 1922: 20 1/2 Uhr: Boxkampf-Abend im Schwunrad.

Bezieher unserer Illustrierten Die Rundschau

und dessen Ehefrau sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

RM 500.-	für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
1000.-	für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
1000.-	für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
2000.-	für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abnehmer im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlas des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfg. (für Postbezieher zuzüglich 25 Pfg. für Porto) frei Haus

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Prinzessin und der Eintänzer. — Lustspiel von Alexander Engel und Alfred Grünwald.

Nicht um eine wirkliche Prinzessin handelt es sich etwa, auch nicht um einen richtigen Eintänzer, sondern um ein junges Paar, das aus hervorragenden englischen Familien stammt und das durch einen lässigen Unfall, eine Wette, zu seinem Glück kommt. Ein unwiderstehlicher junger Lord, dessen Dufel ihn mit einer bezaubernden Viscontess verheiratet will, traut dem Vorhaben nicht, weil er die Frauen misachtet, und erklärt sich nur unter der Bedingung zur Ehe bereit, daß ihm Gelegenheit geboten werde, die Würdigkeit der ihm bestimmten zu prüfen; sollte nämlich die reizende Viscontess noch vier Wochen seinen erprobten Verführungskünsten widerstehen, dann wolle er ihr Gatte werden; sonst müsse er dankend verzichten. Unerkannt, in einer Verkleidung und Beschäftigung, die angeblich viel für sich hat: als Eintänzer, nähert er sich der jungen Dame und kommt ihr auf einem gemeinsamen Ausflug per Luftschiff fast so nahe, wie er es bei seiner Geringschätzung der Wädchertugend nicht anders erwartet hat. Je höher aber das Flugzeug steigt, in desto reinerer Luft des Frühlings und Deutsches erhebt sich das Mädchen, und was es dort unten menschlich, so wird es in Himmelsnähe, was es zu sein scheint: engelhaft. Kann es wundernehmen, daß sich der verwegenen Flieger solcher holden Unnahbarkeit auf Gnade und Ungnade unterwirft?

Wahlschlacht im Elsaß.

Erstwahl zum Gemeinderat in Straßburg und Kolmar.

Strassburg, 10. Okt.

Ein mit größter Leidenschaft geführter Wahlkampf im Elsaß wird am nächsten Sonntag in der Stimmabgabe für und gegen den Autonomismus seinen zahlenmäßigen Niederschlag finden. Es handelt sich um die Belegung einiger freier Sitze in den Gemeinderäten von Straßburg und Kolmar, wobei sich an der Ueberlegenheit der Heimatrechtsparteien nichts ändern kann. Wenn trotzdem die Auseinandersetzungen in der Presse eine so heftige Form angenommen haben, so geschieht es, weil bei diesen Wahlen die ganzen Spannungen in der Bevölkerung sich erneut entladen. Die Erstwahlen sind dadurch nötig geworden, weil der französische Staatsrat die im Mai 1929 erfolgte Wahl zweier autonomistischer Führer für ungültig erklärt hat, da sie im Kolmarer Prozeß wegen Komplotts gegen die Sicherheit des französischen Staates verurteilt worden waren. Die nach dem geltenden Recht deshalb nicht wählbaren Autonomisten Schall und Hoffe sind jedoch wiederum aufgestellt worden, um zu zeigen, in welchem Maße die Bevölkerung hinter den Grundforderungen der Heimatabewegung steht. Daneben wird um einige andere Gemeinderatsitze gekämpft, die aus unterschiedlichen Gründen seit längerer Zeit unbesetzt sind.

In Straßburg haben sich die vier autonomistfreundlichen Parteien zu einer „Volksfront“ zusammengeschlossen, zu der sich auch die alte katholische Partei (Elsässische Volkspartei) bekennt. Auf der Gegenseite haben die Versuche, schon am ersten Wahltage zusammenzugehen, keinen Erfolg gehabt, obwohl die französische Presse im Lande die Folgen eines neuen Sieges der verbandelten Autonomisten und Kommunisten in grellen Farben geschildert hat, wobei auch die Wirkung auf den deutschen Nationalismus unterstrichen wurde. Gegner der Volksfront-

kandidaten sind besonders zwei Gruppen: zunächst die gegen jede politische und kulturelle Sonderstellung Elsaß-Lothringens auftretenden Sozialisten, dann die Demokraten, die ihrerseits mit der nationalfranzösischen Richtung im Katholizismus verbündet sind. Daneben haben die linksbürgerlichen Radikalen Wahlkandidaten aufgestellt, deren Stimmzahlen nur deshalb interessieren werden, weil ihre Straßburger Zeitung seit Beginn dieses Jahres eine heftige Kampagne gegen die Führer der Heimatreuen durchgeführt hat.

Man rechnet damit, daß erst in einem zweiten Wahlgang, am 19. Oktober, die endgültige Entscheidung fallen wird, und daß dafür wieder ein Bündnis zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Autonomiegegnern zustande kommt.

Weder in Straßburg noch in Kolmar würde sich an den Mehrheitsverhältnissen etwas ändern, wenn es zu einem vollkommenen „nationalen“ Sieg käme. In Kolmar war eine heimatrechtliche Einheitsliste, mit Hoffe als Spitzenkandidaten, in der Stichwahl restlos siegreich gewesen. In Straßburg, wo jetzt die autonomistischen Mehrheitsparteien 19, ihre Gegner (Demokraten, Nationalkatholiken, Sozialisten und linientreue Kommunisten) nur 13 Stimmen besitzen, sind 4 Plätze neu zu besetzen. Würde die Wahl die Behauptung vom „völligen Zerfall des Autonomismus“ bestätigen, so bliebe immer noch eine Ueberlegenheit von 19:17 Stimmen übrig.

Die Gegner der Heimatabewegung rechnen jedoch anders: vermöchten sie durch Wahlerfolge zu zeigen, daß die Volksmeinung sich in den letzten Jahren wesentlich geändert hat, so würden sie vorzeitige Auflösung der Gemeinderäte in Straßburg und Kolmar betreiben, um die „Schande“ der „antifranzösischen“ Verwaltung der Hauptstädte des Unter- und Oberelsaß aus der Welt zu schaffen.

Gehaltskürzung für die Behördenangestellten.

CNB, Berlin, 10. Okt.

Wie wir erfahren, wird als Folge der Kürzung der Beamtenselbstbezüge auch eine Minderung der Dienstbezüge der unter den Angestelltentarifvertrag fallenden Reichsangestellten erfolgen. In dem bezüglichen Erlaß des Reichsfinanzministers vom 4. Oktober an die Reichsbehörden wird zur fristgerechten Kündigung der laufenden Einzelverträge sämtlicher bei der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten aufgefordert. Diese vorzügliche Kündigung, die zum 31. März 1931 erfolgen soll, bezweckt den Abschluß neuer Einzelverträge, die eine Kürzung der Dienstbezüge mit Ausnahme der Kinderzuschläge um 6 Proz. vorsehen; über den Abschluß wird zu gegebener Zeit noch besondere Mitteilung durch das Reichsbesoldungsblatt ergehen. Die geplante Maßnahme wird auch gegenüber den an der Reichsgrenze beschäftigten Angestellten, auch wenn ihr dienstlicher Wohnort im Auslande liegt, sowie gegenüber allen sonstigen im Auslande beschäftigten Angestellten durchgeführt werden.

Von der geplanten Kürzung der Dienstbezüge werden unmittelbar betroffen 30 000 Reichsangestellte; die der Reichsbahn und der Reichspost sind in diese Zahlen nicht eingerechnet. Im Fall, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorhaben des Reiches anschließen, werden 300 000 Personen derselben Kürzung ihres Einkommens unterworfen, die für die Beamten vorgesehen ist.

Das neue Regime in Braunschweig.

Verbot des bisherigen Geschichtslehrbuchs.

CNB, Berlin, 10. Okt.

Der braunschweigische Kultusminister Dr. Franzen hat, wie die Blätter aus Braunschweig berichten, das von dem bisherigen sozialdemokratischen Kultusminister Stevers für den Geschichtsunterricht in den braunschweigischen Volksschulen bestimmte Geschichtslehrbuch für sämtliche Schulen des Freistaates Braunschweig mit sofortiger Wirkung verboten. In dem entsprechenden Erlaß heißt es u. a.: „Soweit dieses Buch im Besitze der Schulen ist, ist es aus allen Stellen sofort zu entfernen. Den Kindern ist anzuzeigen, ihr eigenes Buch sofort frei an die Schule abzuliefern. Sofern dies nicht geschieht, ist ihnen das Mitbringen des Buches in die Schulen zu verbieten.“ Der Erlaß beruft sich

auf Art. 148 der Reichsverfassung und behält sich im übrigen die Einführung eines neuen Geschichtslehrbuchs für den Volksschulunterricht vor. Dem sozialdemokratischen Verlag Riese & Co. ist dem „Vorwärts“ zufolge vom Ministerium mitgeteilt worden, daß alle Exemplare des betr. Geschichtslehrbuchs abzuliefern seien.

Die katholische Kirche und die N.S.D.A.P.

TU, München, 10. Okt.

Zu der Stellungnahme des Bischofs von Mainz gegen den Nationalsozialismus schreibt am Freitag der „Völkische Beobachter“, daß von der Seite der nationalsozialistischen Abgeordneten Gottfried Feder eine endgültige Stellungnahme erfolgt wird.

Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlichten ungenannte „katholische Geistliche“ drei Anfragen, in denen es u. a. heißt: „Ist es dem Bischöflichen Ordinariat von Mainz bekannt, daß sich unter den Mitgliedern der N.S.D.A.P. auch eine größere Anzahl katholischer Priester befindet? — Welche Verfügungen gedenkt ein Bischöfliches Ordinariat von Mainz gegen jene Priester zu treffen, die als nationalsozialistische Seelsorger nach wie vor ihr Amt mit besonderer Liebe und Treue verwalten? Es ist Tatsache, daß ein bekannter deutscher Bischof zahlreichen Priestern seiner Diözese die Mitgliedschaft bei der N.S.D.A.P. nicht nur nicht verboten, sondern erklärt hat, die Entscheidung hierüber dem Gewissen des Einzelnen zu überlassen.“

Schwere Strafen gegen evangelische Pfarrer in Rußland.

TU Riga, 10. Okt.

Das Schicksal der im Dezember v. J. in Leningrad verhafteten Pastoren und Gemeindeglieder ist nach neunmonatiger Untersuchung nunmehr entschieden. Die beiden Pastoren Danien und Muß sind zu je 10 Jahren Straflager verurteilt worden unter gleichzeitiger Einziehung sämtlicher Habe. Die Pastorin Danien hat 5 Jahre Straflager erhalten. Das gleiche Schicksal ereilt eine Tochter des verstorbenen Bischofs Freifeldt. Die Pastorin Muß und zwei weitere Töchter des Bischofs erhielten drei Jahre Straflager. Alle übrigen Angeklagten und Angeklagten — etwa 80 — sind in diese Klagesache verwickelt — haben je 3 Jahre Straflager erhalten.

Trauerergottesdienst in London.

Trauerfeiern für die Opfer von R 101.

London, 10. Okt.

In der Stille der Nacht überführten Mannschaften der Luftstreitkräfte die Särge der Opfer von R 101 nach der Westminster Hall. Eine große Menschenmenge wohnte der Ueberführung bei. Mehrere hundert Kränze sind niedergelegt worden, darunter auch Kränze von Dr. Gekener und der Besatzung des Luftschiffes „Wraf Zeppefin“. Besonders dankbar wurde anerkannt, daß der deutsche Hundstunke darum gebeten hat, den Gottesdienst in der St. Paulus-Kathedrale auch nach Deutschland zu übertragen. Das ist das erste Mal, schreibt die „Daily Mail“, daß man seit dem Kriege eine derartige Bitte der deutschen Nation erhalten habe.

Lang vor dem Beginn des Trauerergottesdienstes stand vor der St. Paulus-Kathedrale eine dichte Menschenmenge, die die Umgebung des Gotteshauses ganz ausfüllte. Im Innern der Kirche war kein einziger Sitz frei. Es dauerte eine halbe Stunde, bevor die Mitglie-

der des Kabinetts, die Beamten des Flugwesens, die Offiziere des Heeres und der Marine, das diplomatische Korps in seiner Gesamtheit, die Minister der Dominions, die englischen Fürsten und andere Persönlichkeiten ihre Plätze besetzt hatten. Die schwarze Kleidung beherrschte das Bild, nur die ausländischen Militärattaches und die Gruppe um den Londoner Lordmajor zeichneten sich durch ihre farbigen Trachten aus.

Punkt 12 Uhr mittags empfing die Geistlichkeit am Tore der Kathedrale den Prinzen von Wales, der als Vertreter des Königs erschienen war. Als dieser Platz genommen hatte, erhoben sich alle Anwesenden und sangen das Nationalhymne. Vor dem Gottesdienst spielte die Kapelle der Flugzeugregimenter mehrere Trauermärsche. Der Gottesdienst war von Anfang bis zum Ende äußerst eindrucksvoll. Zu gleicher Zeit wurde in der katholischen Kathedrale zu Westminster im Beisein des Kardinalerzbischofs eine feierliche Totenmesse zelebriert, der 3000 Menschen beiwohnten.



DAS SCHRECKGESPENST

für den Zigarettenfachmann war bislang der gelbliche Tabakstaub. Sein bitterer Geschmack nimmt beim Verbrennen selbst der herrlichsten Macedonenmischung die Blüte des Aromas. Er bildet sich in allen Stadien der Verarbeitung immer wieder zum Leidwesen aller in Tabakbetrieben tätigen Menschen. Nachdem Haus Neuerburg aber den Kampf gegen den Tabakstaub aufgenommen hat, strahlen die Räume unserer Fabriken vor Sauberkeit. Gleichzeitig wurde den Zigaretten, die in staubfreien Arbeitssälen hergestellt werden, jeder bittere Beigeschmack genommen und eine ganz gleichmäßig brennende Füllung sichergestellt.



Sie können unsere Angaben nachprüfen: Wenn Sie durch eine HAUS NEUERBURG-Zigarette blasen - ehe sie brennt -, so werden Sie keine Spur von Staub bemerken

OVERSTOLZ 5 PF.
RAVENKLAU 6 PF.

staubfrei

schmecken niemals bitter!

Nr. 2

Jetzt ist die Zeit für Ofen-Reparaturen!
Lassen Sie Ihre Ofen reinigen und nachsehen bei
JOS. KLEBER
Akademiestraße 29 — Telefon 2035
Junker & Ruh-Ofen — Kachel-Ofen — Eiserne Ofen aller Art

Elektr. Beleuchtungen aller Art
in Seide, Holz, Metall, Glas und Pergament
Fach Bedienung
Ertel-Verarbeitung
Billigste Preise
Ratenabkommen

Elektro-Beleuchtungen
im Spezialhaus
Kaiserstraße
136H
CLOREER

Polamenten 1880 50 Jahre 1930
Qualitätsarbeit!

**Herrn-
hüte
-Mützen**
Adolf
Lindenlaub
Kaiserstraße 191



**PHOENIX
VERSICHERUNGEN**
Siegfried Ettlinger
Karlsruhe, Moltkestr. 69 Tel 2768

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schau-
fenster anzusehen? Es ist immer abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie
sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!

Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck

Uhrmacher **Hiller** Juwelier
Waldstr. 24 Tel. 3729
Reparaturwerkstätte Ratenkaufabkommen

Japan-, China-, Orientwaren
TEE
20 kräftige, aromatische Teesorten
125 Gramm Rmk. 1.-, 1.20, 1.30 bis 2.60
Wilken dorfs Importhaus, Passage 15

Färberei Chem.-Reinigungsanstalt
Mich. Weiss
Blumenstr. 17
Telephon 2866
Gegr. 1867

Konditorei und Kaffee
Friedrich Nagel
Waldstr. 41-45, nächst d. Kaiserstr., Tel. 699
Vornehme Räume
im 1. und 2. Stock
Feine Beselgeschäft

Badisches Landestheater
Spielplan vom 11.-20. Oktober 1930.

a) Am Landestheater:
Samstag, 11. Okt. * G 4. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1901-1950: „Die Prinzeßin und der Einäuser“. Lustspiel von Engel und Grünwald. 20-22% (5.-)
Sonntag, 12. Okt. * B 4. Neu einstudiert: „Der Ring des Nibelungen“. Erster Tag: „Die Walküre“. Von Wagner. 18-22% (8.-)
Montag, 13. Okt. Volksbühne. Oktobervorstellung: „Die Nibelungen“ I. und II. Abteilung. Trauerspiel von Debbel. 19% bis gegen 22% (5.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 14. Okt. * E 4. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. und 2. Hälfte: „Der lustige Krieg“. Operette von Joh. Strauß. 20-22% (7.-)
Mittwoch, 15. Okt. * E 4. Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 101-200: „Die Prinzeßin und der Einäuser“. Lustspiel von Engel und Grünwald. 20-22% (5.-)
Donnerstag, 16. Okt. * D 4 (Donnerstagsmatinee). Neu einstudiert: „Der Ring des Nibelungen“. Zweiter Tag: „Siegfried“. Von Wagner. 18 bis nach 22 (8.-)
Freitag, 17. Okt. Keine Vorstellung.
Samstag, 18. Okt. * B 3. Th.-Gem. 1-100 und 301-400: „Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedauern“. Lustspiel von Glathe. 20-22% (5.-)
Sonntag, 19. Okt. * C 4. Neu einstudiert: „Der Ring des Nibelungen“. Dritter Tag: „Götterdämmerung“. Von Wagner. 17-22 (8.-)

b) Am Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 12. Okt. * „Wann kommt du wieder?“
Sinfonie von Mahler. 19% bis gegen 22 (8.-)
Sonntag, 19. Okt. * „Wann kommt du wieder?“
Sinfonie von Mahler. 19% bis gegen 22 (8.-)

Anwärtiges Gastspiel:
Donnerstag, 16. Okt. In London: „Riffling“.
Neuanmeldungen für die Jahresplakette, Sinfoniekonzertreihe, sowie Einzelkonzerte für das Landestheater werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Umtausch für Inhaber von Blockbilleten Samstag nachmittags 15-17 Uhr.
Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388 und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 20, Tel. 4851 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

**Spezial-Geschäft
Korsette u. Wäsche**
Elisabeth Biehler
Kaiserpassage 8 Telephon 7557

M. Bieg & Co. Inh. Karl Fr. Lindner
Akademiestr. 10, Tel. 1914
Vergolderei - Kunsthandlung
Preiswerte Oelgemälde
Einrahmungen jeder Art

Treffpunkt: Malkasten
Hirschstr. Nr. 20
Vorzügliche Küche
Erstklassige Weine
Schallplattenkonzert Samstags und Sonntags

FÄRBEREI J. BURG
Kaiserstr. 43, Tel. 2372
reinigt - färbt - plisziert
schnell, erktl., billig. Abhol., Zustell., kostenfrei

Damenhüte
OTTO HUMMEL
Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Hermann Köhler
Feine Herrenschneiderei
Lager in u. ausländischer Stoffe
Amalienstr. 25 I

Im „SIKO“-Schnellkocher
Speisen von bestem Wohlgeschmack
Große Zeit- und Gasersparnis!
Verzieren Sie gratis Prospekt
Edmund Eberhard Nchf.
Am Ludwigsplatz

**Brillen, Klemmer
Theatergläser
Barometer**
Hofer & Co.
Inh. Herbert Spitz
Optisches Spezialgeschäft
Ecke Wald- u. Sofienstr.
Reiche Auswahl - Billige Preise



Kunsthandlung MOOS
Kaiserstr. 187
Einrahmungen von Bildern und Photos
In eigener Werkstätte prompt und billig!

Galerie MOOS
Kaiserstr. 187, 1 Tr.
Ständige GEMÄLDE-AUSSTELLUNG
Geöffnet von 9-19 Uhr

Berliner Börse

vom 10. Oktober 1930.

Reich und Staat	9. 10.	10. 10.	9. 10.	10. 10.
St. Schuld	110	110	110	110
I-III	54,25	54,25	54,25	54,25
Reuebefrei	6	6	6	6
6 St. Wertbr.	—	—	—	—
6 bis 5. 1000	94,5	93,87	94,5	93,87
6 bis 1-5 \$	110	110	110	110
6 Reichsb. 27	98,75	98,75	98,75	98,75
6 Reich 27	87,75	87,75	87,75	87,75
3 R. Schuld K	87,25	87,25	87,25	87,25
6 Baden 27	76	76	76	76
6 Han. 27	84,2	84	84,2	84
6 Sachsen 27	79,8	79	79,8	79
7 Thür. 26	82,8	80,26	82,8	80,26
St. Schuldgeb	2,55	2,4	2,55	2,4
5 R. W. G.	66,75	65,75	66,75	65,75
6 R. W. G.	91	88,75	91	88,75
10 R. W. G.	—	—	—	—
30 R. W. G.	100	100,1	100	100,1
4 R. W. G.	97,25	97	97,25	97
8 bis 50	99,5	99	99,5	99
8 bis 100	97,25	96,5	97,25	96,5
8 bis 200	—	—	—	—
8 bis 500	—	—	—	—
8 bis 1000	—	—	—	—
8 bis 2000	—	—	—	—
8 bis 5000	—	—	—	—
8 bis 10000	—	—	—	—
8 bis 20000	—	—	—	—
8 bis 50000	—	—	—	—
8 bis 100000	—	—	—	—
8 bis 200000	—	—	—	—
8 bis 500000	—	—	—	—
8 bis 1000000	—	—	—	—
8 bis 2000000	—	—	—	—
8 bis 5000000	—	—	—	—
8 bis 10000000	—	—	—	—
8 bis 20000000	—	—	—	—
8 bis 50000000	—	—	—	—
8 bis 100000000	—	—	—	—
8 bis 200000000	—	—	—	—
8 bis 500000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 10000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 20000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 50000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 200000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 500000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 1000000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 2000000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 5000000000000000000000000000000000000000	—	—	—	—
8 bis 100	—	—	—	—
8 bis 200	—	—	—	—
8 bis 500	—	—	—	—
8 bis 1000	—	—	—	—
8 bis 2000	—	—	—	—
8 bis 5000	—	—	—	—
8 bis 100	—	—	—	—

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 11. Oktober 1930

Menschen unter Glas

ROMAN von ECKART von NASO

(15. Fortsetzung.)

Marx lief sich von der Stuhllehne ab — erlich gestand den mehr verwandelt als eigentlich bemerkt. „Kein Mensch lacht und verachtet dich. Du hast immer das Mißtrauen. Und weil du es hast, haben es die andern auch.“

„Das kann schon sein,“ antwortete Steier bedrückt. Die ganze Zeit ging er in einem kleinen Zirkel auf und ab, die Hände in den Taschen. Marx machte es ein wenig schwindlig.

„Es ist immer nur eine Kleinigkeit — aber diese Kleinigkeit ist zwischen dir und mir verflochten.“ Er blieb stehen und lächelte durchgehenden Kopf — und so blüht; daß du am Morgen Tee trinkst und ich Kaffee; daß du gern früh schlafen gehst und ich spät; daß dich jede Uhrzeit erwidert und mich ersticht. So ist es mit allen Dingen. Gewiß, sie haben im ethischen nichts zu bedeuten — aber sie hummieren sich doch.“

Er unterbrach sich und sah in das Nebenzimmer, das er immer Räume, die Steier benutzte, zu hell beleuchtet war, das er immer für sich, man könne ihm solche Sparmaßregeln vorwerfen. „Alles andere machst du es gut aus, als der Kardinal heute hier die Kardinäle dinalde vertreiben.“

Marx, trotz über den Beschäft des Themas, heckte eine neue Stimme in den Mund.

„Das ist wichtig,“ rief Steier. „Achte auf die Abendkürse. Da wirst du es merken. Die Steier-Spinnereten haben schon gewonnen.“

„Nur weil der Kardinal bei uns war?“ amüsierte sich Marx.

„Natürlich nicht nur deshalb. Aber solche Feste sind auch Art- stückmäßig auf Sicht. Du kannst es mir glauben.“

Er wogte sich noch ein paar Sekunden in der blicksichtigen Vor- stellung, die ihm schmeichelte, dann nahm er Marxs Hand und sagte sie, mit wieder gestellter Haltung. „In diesem Sinne,“

Abenteurer, das ihm bevorstand.

Marx hörte Steier das Haus verlassen. Sie erhob sich und schaute überall das Licht aus. Nur in ihrem kleinen Vorabot ließ sie die matthverhangene Birne der Stiehlampe brennen.

Sie schritt in den verbunkelten Zimmern auf und ab, immer bis zur Stiehlampe und wieder zurück. Wie lebendige Gesichter waren die Räume in ihre eigene unprimordiale Szene zurück- funten.

Auf Marxs Schreibtisch hingelagert das Telefon. Sie nahm den Hörer ab, ihr Gesicht lag frode. Es war Konny, die ihre An- kunft in Vengheim meldete wollte.

„Danke,“ sagte Marx, „es geht mir gut. Außerdem bin ich allein. Karl ist noch da, ich weiß nicht — zu einer Besprechung.“

Eine Weile drang Konny's Stimme, restlos und voller Willigen- gerte, aus dem schwarzen Holz. „Du, jetzt waren Schönbauer schon am Semmering angekommen.“

„Wie meinst du?“ fragte Marx, der Hörer bewegte sich in ihrer Hand. „Mein, beim Gott, Marx, aber mach dir nicht. Nachher hatte Vascon sogar ziemlich viel geippon.“

„Warum?“ fragte Marx wieder, „bist du traurig?“ Konny gab ausführlich die Gründe an. „Mein, ich bin gar nicht traurig, aber glücklich. Es tut mir gut, allein zu sein. Ich gehe früh schlafen, obwohl ich nicht müde bin.“

Marx legte den Hörer ab. Sie ging zum Schreibtisch, zog die Reproduktion des Hochzeitsbildes aus dem Schab und besah

ein Traum ist das. Aber es ist doch nicht möglich, daß sie sich in ein armes, elendes Erbleich verirrte.

Kurz vor Weihnachten wird der Russe wieder lebendig. Er ist nicht den ganzen Tag. Der Gedankengang zwischen uns und dem Russe verandert sich langsam aber sicher in ein Ausruhmungs- getzen. Wir sind auf der Hut.

Im Morgensicht des 24. Dezember rücken sie vor. Kerle in Schneemänteln. Wie Gespenster — Granaten baden wie fliehende Geier auf unseren Gärten. — Haus aus den Lüpfen! — Im Kampf höre ich noch den Unteroffizier schreien: „Wo ist denn der Straßburger?“ — „Bei der Eule“, antwortet der Gefreite aus Freunach.

Als wir uns einen Augenblick wenden, da kommt er schon an. Zu seinen Füßen liegt ein toter Hund. Ein lebendiges Kindel unter dem Arm.

Und nun geht's vor, in der gleichen Morgenzone. Wir wer- den aufeinandergepulvert, sammeln uns wieder, gehen wieder vor. Wegen Mittag sind die Russen zurückgetreten. Der Straßburger ist tot. Dranzen im Schnee liegt er, das Kindel immer noch unter den Arm gedrückt. Es ist fort. Wie verweht ist die Nie- mals haben wir sie wiedergegesehen. Es ist, als hätte sie der Straß- burger in seinem letzten Blick mit fortgenommen von dieser Erde.

Von Kaufleuten, Kunden und Konkursen.

Von Jo Hanns Rösler.

„Das will ich meinen. Ich behaupte die Leute schon sechs Jahre regelmäßig.“

„Wie sind Sie?“

„Der Portier ist ein äußerst lebenswärtiger Herr.“

„Ich meine nicht den Portier. Ich meine den Chef und die Einkäufer.“

„Gast Nummer: „Keine Ahnung. So weit bin ich in den sechs Jahren noch nicht gekommen.“

„Wine braucht Punkte.“

„Nur hundert Mark“, versucht er es, „in acht Tagen haben Sie sie zurück.“

„Wirklich?“

„Mein Schwager. Ich verpriehe es hoch und heilig.“

„Meinetwegen. Ich will Ihnen das Geld borgen. Sie müssen mir aber einen Wechsel unterschreiben.“

„Einen Wechsel? Ausgeschlossen.“

„Das ist unmöglich. Unsere Handlung sind bekannt ant- müssen.“

„Lauter Zerratho kommt aufgeregt in einen Handlungsladen. „Wissen Sie, Kaufmann“, feist he, die Handlung, die Sie mit vorrige Woche verankert, habe ich nur zwei Tage tragen können.“

„Das ist unmöglich.“

„Was ist denn damit passiert?“

„Ich habe sie verloren.“

„Erst geht mit Emma. Kommt ein besserer Herr vorüber. „Erst geht mit Emma. Kommt ein besserer Herr vorüber.“

„Wer war das?“ fragt Emma.

„Weiter niemand. Mein Vorkäufer im Büro.“

„Emma schließt die Brust vor Stolz. „Dein Vorkäufer?“

„Ja. Er muß die Briefe unterschreiben, die ich dann zur Post trage.“

„Stehst du denn auf der Post die Briefe. — Stunde für Stunde. Tag für Tag. Jahr für Jahr.“

„Ich das nicht aufrecht langweilig?“

„Genaubert. Wiegend geht es auf die Welt zu. Wie ein faules Schindeln. Regt die Dren zurück und nippt ein bißchen von der Welt, fucht, als ob sie miftraulich sei, erzählt leicht, will fliehen, D, sie ist ein feines Fräulein!“

Ein Lager wird für zurechtgemacht. Sie ruht in einem warmen Rußenspel. Und wenn sie liegt und öbt, hat alles ruhig zu sein. Unsere Gespräche werden leiser, flüsternder.

Das weiche, aufgeschwemmte Tier hat unter Leben verändert. Es hat uns getraut und hat da Märgengang und Stundheits- fraften hervorgerast. — Dieses schauende Gegenüberfliegen, dieses Kinneln und Mäuen, dieses Wädeln und Zusammenrollen, dieses Säurein und Pöken und Rollen und dieses Pfändengehen, alles sind kleine Wunder, die uns aus dieser Unterwelt aenp, eine spielerische Lebendigkeit, die uns aus dieser Unterwelt in das Blinfern eines weiten, fernem Sternes hebt —

Der Koch aus Straßburg, ein Kerl wie ein Baum, list da und hat auf einmal mit seinem Tafelmeißel Spielzeug gezeichnet, hat Bälle gemacht, alles für sich. Sieh da, wie der harte Straß- burger Koch verändert ist! Erwas Jungenshaftes hat er, wenn er mit der Gabel spielt. Und wo hat denn der Kochmeißel Schind auf einmal das Stiel Knaben her? Bestimmungslos wirft er es der Eule vor. Ein Stiel Knaben in bunten Socken und roten Hosen. Wie

Dividenden gar nicht zu reden.

Aber Kimmel in Köln läßt sich das nicht länger gefallen. Seine Reißnagel-A.-G. in Köln will nur 4 Prozent ausschütten. Während reut Kimmel aus Telfphon und ruft die Direktion der Reißnagel-A.-G. an: „Der Aktionär Kimmel — warum ist Ihre Dividende so miserabel?“

„Ich verstehe nicht,“ schreit man drüben schwer zu hören. „Mein. Das muß an der Leitung liegen.“

„Ich frage, warum Ihre Dividende so schlecht ist. Verstehen Sie?“

„Brünnl Kimmel böle: „Das meine ich nämlich auch.“

Bei den Wiener Banken kennt man sich schon bald nicht mehr aus. Die eine Bank schließt, die andere Bank macht Pleite, und die dritte wird von einer vierten übernommen. Wenn man nun in Wien auf einer Bank ein Konto hat — Sauerwein aus Salz- burg hat so ein Konto. Aus dem Jahre 1928. Bei der Defran- sientkaffe in der Ringstraße. Eines Tages will er es abgeben.

„Wir bedauern“, erklärt ihm eine in den ehemaligen Bank- räumen untergebrachte Maschinenvermittlung, „die Defrantrans- kasse ist schon vor Jahren von der Bank übernommen wor- den. Sie wollen sich wegen Ihres Guthabens bitte dorthin wen- den.“

Schön. Sauerwein schließt nach der Bettelbank. Aber dort des findet sich jetzt eine wilde Wechselbank. — Die Bettelbank ist be- zettelt im Vorjahre vom Bankhaus Wechsel u. Weiterer übernom- men worden, erzählt man ihm.

Sauerwein geht nach dem Bankhaus Wechsel u. Weiterer. Dort werden gerade zum letzten Male die Fenster gepußt. Ein au- trückseliger Beamter gibt Auskunft: „Unser Bank“, sagt er, „ist gestern von der Notentreditanstalt übernommen worden. Wenden Sie sich bitte dorthin.“

Notentreditanstalt.

Vor der Drehtür proßt der Portier. — Sauerwein fragt ihn: „Best kaufe ich von Bank zu Bank, jede it von einer anderen übernommen worden. Sind Sie auch schon etwa übernommen worden?“

„Ja, na, des net“, fragt sich der Portier durch die Mähe, „aber I glaub, mit nam uns dekmal selber übernommen.“

Es war im letzten Sommer. In die Textilgroßhandlung Schwabe und Schwabe kam seit sechs Wochen seine Duder. Daß er aber ein Händler: „Nigenthalten!“ rief er. „Prima Nigenthalten!“

Schrie Schwabe: „Wer braucht in den Zeiten Nigenthalten? Wir sind froh, wenn eine Nigee kommt. Dann haben wir wenig- stens etwas zu tun und können sie fangen.“

Kommel und Kimmel sind Nigee. In Baumwoollwaren. „Sie kommen doch auf Ihrer Tour auch nach Schloffen“, fragt eines Tages Kimmel, „da kennen Sie lieber die Weberei Känfel zu Neustadt?“

Wer sparen will kauft

Dietrich-Qualitäten

zu niedrigen ermäßigten Preisen!

Handschuhe	Strumpfwaren
Nappa Leder Damen u. Herren 5.85	Wollene D'Strümpfe 2.85
Nappa Leder warm gefüttert Dam. u. Hrr. 6.75	Wasserd. D'Strümpfe 1.95
Wasserd. weisse Damen 4.75	moderne dunkelbraune Farben, Spitzferse 3 Paar 5.50
Glacé Damen m. ganz sanft 2.90	Wollene Socken modernste Muster, engl. Sohle 2.75
Damenhandschuhe 1.85	Strickwaren
Kinderhandschuhe 1.25	Blusen-Jäckchen reine Wolle - warm - nicht auftragend 3.95
Trikothandschuhe 85	Pullover Wiener Fabrikat 17.75 11.50
Herrenwäsche	Westen - solide Qualitäten neueste Farben 9.75
Zeifr. u. Hemden neueste Muster, gute Stoffe 8.75	Strickkleider Pullover u. Rock 19.75
Nachthemden 5.75 6.75	Damen-Unterkleid.
Woll. Socken feine neue Muster 2.75	Innenschlüpfer hochwertigste Maccosqualität 1.45
Gestärkte Kragen - 85	Wasserd. Schlüpfen mit hübscher Spitze 2.90
Holeproof-Socken 2.00	Schlupfhose Größe 42 5.75
Herren-Unterkleid.	Bellisana Hemdhose rosa, Größe 42 2.75
Macco-Hose gelb 2.65	Bellisana Schlüpfen rosa, Größe 42 1.75
Macco-Hose weiß 2.95	Ribana zu neuen ermäßigten Listenpreisen
Wollgemischte Hose 3.75	Damen-Nachthemd neuestes mit fleur-de-lis-Muster 9.75
Wollplattierte Hose mittelschwer 4.85	
Wollplattierte Hose schwere 5.75	
Damen- u. Herren-Konfektion	
Reinwollene Damen-Gabardine-Mäntel 57.50	
Tweedkleider in auslesenen schöner Ausmusterung 29.75	
Blusen Popelin, Wasserd. 9.75 11.50 14.50 15.75 18.75	
Apertes Tweedkostüm mit Hosenrock 69.-	
Herren-Gabardin-Mantel in feinsten Ausarbeitung 57.50	
Herren-Winter-Ulster in erstklass. Stoffen 75.- 88.-	
Krawatten	Schals
Selbstbinder neueste Must. 2.50 1.75	Weisses Cachenez 2.-
Selbstbinder rein Seide letzte Nhr. 3.75	für Damen u. Herren 2.95
Bei 3 Stück 10.-	Cachenez rein Seide Crepe de chine 8.75

Rud. Hugo Dietrich

finden Sie eine übergroße Auswahl in allen Qualitäten zu wirklich billigen Preisen!

100 Jahre 1830-1930

Heute beginnt unser

Jubiläums-Verkauf

mit **10% Rabatt** auf unser enormes Lager hochmoderner Herren-Hüte

Gustav Nagel Nachf.

Kaiserstraße 116.

Täglich:

der Film um den Altmeister des Wiener Walzers Johann Strauß

Der Walzerkönig

mit Cläre Rommer und Hans Stüwe in den Hauptrollen.

Giovanni und Livia Marracci

in dem wundervollen Kurz-Tonfilm aus der Oper „Martha“.

Reichhaltiges Beiprogramm!

Anfangszeiten: 3 1/2, 5, 7 und 9 Uhr.

EVANGELISCHER VEREIN DER WESTSTADT

Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, spricht in der Christuskirche Professor Dr. D. Faust, Stuttgart, über

Die religiöse Krisis der Gegenwart

Zum Besuche des Vortrages wird hiermit herzlich eingeladen.

DER VORSTAND

Eintritt frei.

Tiermühnverein Karlsruhe e. V.

Einladung zur Herbst-Verammlung am Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im Gartenhof des „Friedrichshofs“.

Vorsitz: Herr Schriftsteller K. F. v. B. über den bl. Franziskus von Assisi und die großen Naturfreunde der Vergangenheit.

Alle Tier- und Naturfreunde sind eingeladen. Der Vorstand.

Erste Karlsruher Feiern-Fabrik Robert Raible

Karlsruhe i. B. Bismarckstraße 33. Telefon 5842.

Auf nach Neuburg a. Rhein zur Kirchweih

Sonntag, 12. Oktob.

Samsstag Vorfeier Schweinsapple, K. Köhle u. Bratwürste mit Sauerkraut.

Wetzgerei u. Wirtschaft „zum Lamm“ Bes. Johann Zorn.

Leitern für Industrie, Gewerbe! und Haushaltung Reparaturen.

Weinhaus Just

Kaiserstraße 91

Neuen Süßen

Ausschank auch über die Straße.

(tägl. ab 8 Uhr; Sonn- u. Feiertage ab 1 Uhr)

KONZERT

Achtung!

Achtung! Aeltestes Spanngeschäft für Neu- und Reparaturen von Autoküstern aller Systeme schnell, gut, billig.

L. Stäther

Badisches Landesheater.

Samstag, 11. Oktbr.: G. 4. Th. - G. 1. S. Gr. und 1301-1350.

Die Prinzessin und der Einfänger

Quintett von Engel u. Grünwald Regie: v. d. Freund

Wirkende: Ermann, Frauenborier, Genter, Huboff, Mademacher, Seiling, Orle, Schellen, Senter, Gemmede, Graf, Gers, Höder, Gledde, Kubne, Meiner, Müller, Prüter, Grimm, Ritter

8. Müller, Selbst Anfang 20 Uhr Ende 22 1/2 Uhr. Breite A (0.70-5 A)

So. 12. 10.: Neu einstudiert: Die Walz. Im Konzertsaal. Wann kommt du wieder? So. 12. 10.: Die Hühner in u. H. Hühner.

Richard Tauber

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Nur noch wenige Tage!

Resi

Lichtspiele Waldstr. 30

Einlaß nur: W.: 3.30 6 u. 8.45 S.: 2 1/2 4 1/2 6 1/2 8.45

Colosseum

Heute 8 Uhr Das Brasilianische Kaleidoscope Eine Bühnenschau in 62 Bildern

Festhalle

Früh. k. u. k. österr. Hofballmusikdirektor

JOHANN STRAUSS

mit seinem Wiener Orchester

Dienstag, 14. Okt., 8 Uhr

Diesjähriger Wiener Walzer- und Operetten-Abend

Restliche Karten bei Musikalienhandl. u. Konzertdirektion Fritz Müller, sowie ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Runter die Preise!

Pol. Bett v. 65.- an

Seccr. Matr. v. 19.-

Woll. Matr. v. 25.-

Seccr. Matr. v. 45.-

Deckbett 6 u. Federb. v. 19.-

Seccr. 2 u. Federb. v. 4.75

Federb.: grau von rein w. v. 3.20

Seccr. v. 3.75

20 Gorten Federb. v. 3.50 an

Chalolong v. 32.-

Blüch. Sofa, mod. von 122.-

Seccr. v. 18.-

Wolldecken, aut. von 14.50

Warraben-Isolier. von 3.50

Vieferung frei

Platenfabrik

M. Kahur, Ritterstr. 19, bei der Hochschule

Silberner Anker

früher Thomasbräu

Täglich ab 8 1/2 Uhr - Sonntag ab 4 Uhr

Eduard Mündener Schrammel-Konzert

Nur der Humor kann uns retten, sagt d' Mich'l

Spezial-Ausschank MONINGER-BRÄU

Anerkannt erstklassige Küche, wozu freundlichst einladet

A. Heer

Öffentlicher Vortrag

Heute abend 8 Uhr im Saale der Vier Jahreszeiten (Hebelstraße)

Dr. Grossmann-Weinheim spricht über das Thema: Die Bahai-Lehre, die Weltreligion ein Ausweg aus den Nöten unserer Zeit!

Eintritt für jedermann frei.

Achtung! Brennholz, Buchen u. Tannen, gemischt, trocken, oberhalb, pro 300 Stk. 2 A, Hinkelholz, 30 Bündel 5 A, alles frei Keller Karlsruhe und Umgebung. Schorpp & Co., Holzhandlung, Durmersheim (Bad.).

Nürnbergger Bürger-Zeitung

Verlagsgesellschaft Mittelstand m. b. H.

Nürnberg, Kühnertsgasse 33

Fernsprecher 24130

Die „Nürnbergger Bürgerzeitung“ ist das Sprachrohr des Nürnbergger und fränk. Hausbesitzes, des Gastwirts-Gewerbes, des selbständigen Handwerkes und Gewerbes wie überhaupt des gesamten Mittelstandes.

Die wöchentlich erscheinenden Beilagen „Nürnbergger Hausbesitzer-Zeitung“, „Fränk. Gastwirts-Zeitung“ und „Süddeutsche Mittelstands-Zeitung“ erfreuen sich an Hand ihrer wertvollen redaktionellen Beiträge größter Beachtung, stets steigender Beliebtheit und stampeln die „Nürnbergger Bürger-Zeitung“ zur größten deutschen Mittelstandszeitung im Sinne der Wirtschaftspartei.

Dos gesteigerte Interesse überträgt sich naturgemäß auch auf den Anzeigenteil, so daß Anzeigen von auffallend guten Erfolgen begleitet sind.

Verlangen Sie unverbindlich Probenummern u. Preisangebot, wir stehen Ihnen hiermit gerne zu Diensten.

Sport & Spiel

Frankonia-Sportplatz

Sonntag, 12. Okt., nachmittags 1 Uhr

Baden - Frankonia

1. Karlsru. Boxsportverein 1922 e. V.

Samstag, den 11. Oktober 1930, 8 1/2 Uhr im Löwenrachen, Passage

BOXKAMPF-ABEND

Mannheim 08 Sp. V. Germania Karlsruhe 1. K. B. V. 1922

Preise: Ringplatz 1.50, I. Platz 1.00, II. Pl. 50.

Phönix-Stadion

Sonntag, den 12. Oktober 1930 nachmittags 3 Uhr

Verbandsspiel K. F. V. PHÖNIX

Auto-Anfahrt gestattet

Mitglieder haben nur geg. Vorzeigen d. neuen Mitgliedskarte freien Eintritt.

Voranzeige. Länderkampf im Ringen

Baden/Pfalz - Elsaß/Lothringen mit großem Sportprogramm

am Sonntag, den 19. Oktober 1930, nachm. 4 Uhr in der Städt. Festhalle Karlsruhe.

Eintrittspreise: Nummerierter Platz 2 A, 1. Platz 1 A, 2. Platz 60 A.

Vorverkaufsstellen: Sportbörser, am Durlacherhof; Bazarrenhaus Neule, am Marktplatz; Bazarrenhaus Petz, Karlsruhe; Bazarrenhaus Epper, am Wenzelsplatz; Buchhandl. Giese, Wenzelsplatz.

Im Turnverein

Der Schießverein Karlsruhe
 veranstaltete am letzten Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und Freunde des Vereins in der reich mit Blumen ausgeschmückten Stadt. Glashalle eine wohl-gelungene Herbstfeier. Nach einem schön-gepielten Marsch und der sehr langweilig vorgetragenen Duvorträge zu „Orpheus in der Unterwelt“ durch die Hauskapelle begrüßte der 2. Vorsitzende, Landsmann Freytag, in Vertretung des 1. Vorsitzenden die Anwesenden auf herzlichste, er wies darauf hin, daß in den Schießfamilien der landsmannschaftliche Gedanke mehr denn je gepflegt werden und alles getan werden müßte, unsere widerrechtlich entzogene Heimat wieder zurückzugewinnen. Herr Franz Wipfler, welcher heitere Lieder zur Laute stimmungs-voll vortrug, hatte sich bald in die Herzen der Zuhörer hineingefunden und mußte durch den großen Beifall veranlaßt, sich immer wieder zu Dreingaben entschließen. Desgleichen erfreuten auch die künstlerischen Klophonvorträge von Herrn Regner, welcher u. a. die Teil-Duvorträge und den Jitrus-Konzert zum Besten gab, allgemein. Genannte Stücke wurden durch die Hauskapelle feinfühlig begleitet. Ein von Herrn Dürle weiter vorgetragenes Klavierstück „Die Nigollettoparaphrase“ von Liszt bot gleichfalls einen besonderen Kunstgenuss. Der von den Mitgliedern Fiedler, Grabolle, Weller, Van, Frau Fröh und Frä. Köhler aufgeführte einaktige Schwank „Der seltsame Florian“ rief durch die ausgezeichnete mimische Darstel-lung der einzelnen Theaterpieler wahre Lachstürme hervor. Sämtlichen Darbietungen wurde herzlicher Beifall gezollt. Der 2. Vorsitzende, Landsmann Freytag, richtete an alle Mitwir-kenden des Abends sowie an die umsichtige Tätig-keit der Vergütungskommission herzliche Worte des Dankes, welche so zu diesem schönen Verlauf der Veranstaltung beigetragen haben. Ein Tänzerchen, an welchem sich Alt und Jung rege beteiligte, beschloß den stimmungsvollen Abend.

Generalversammlung des Badischen Motorrad-Club e. V. Karlsruhe.

Am 4. Oktober hielt der Bad. Motorrad-Club e. V. (M.M.C.) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.
 Der Jahresbericht, der Sportbericht etc. stizierten die rührige sportliche und gesellschaftliche Tätigkeit des Clubs. Trotz der nachteiligen Einwirkung auf den Sport durch die im Laufe des Berichtsjahres 1929/30 sich ständig ent-wickelde Wirtschaftskrise, kann der Club doch Zufriedenstellendes für sich notieren.
 Der Kassierbericht bewies, daß der Club ver-waltungsmäßig gut geleitet wurde. Die „ver-wässerte“ Veranstaltung anlässlich des Heim-tages hat dem Club erhebliche Kosten gebracht. Trotzdem sieht das vorläufige Sportprogramm für 1930/31 eine größere sportliche Veran-staltung für Karlsruhe vor.
 Dem Gesamtpräsidium wurde einstimmig Entlastung erteilt, und die nachfolgenden Bah-len fassen im Gefolge, daß die Gesamtvorstand-schaft einstimmig wiedergewählt wurde. Neu-gewählt wurde für ein auscheidendes Vor-standsmitglied Herr Adolf Haag.

Turnerbund Weierheim.

Für Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Oktober waren zum Abschluß der Sommer-arbeit Wettkämpfe vollstündlicher Art für alle Abteilungen des Vereins vorgesehen. Leider mußte dies schlechten Wetters wegen ein Teil der Wettkämpfe verschoben werden. Durch-gelassen wurden trotz starkem Regen lediglich der vollstündliche Zehnkampf für Turner Ober- und Unterstufe und ein Fünfkampf der Jugendturner. Die ersten Sieger in diesen Kämpfen waren: Zehnkampf Turner, Oberstufe: 1. Otto Fischer, 2. Hugo Reigis, 3. Willy Müller, 4. Hein-rich Möberg. Zehnkampf Turner, Unterstufe: 1. Arnold Braun, 2. Adolf Roth, 3. Julius Weber. Fünfkampf Jugend: 1. Franz Stiefel, 2. Max Bud, 3. Schönbaler Karl. Im Anschluß an die am Nachmittag stattgefundenen Handball-spiele vereinigte ein gemühter Abend die große Turnerfamilie im Saale des „Löwen“. Von den mannigfachen Darbietungen seien be-sonders die hübsch dargebrachten Liebesvorträge von Frä. Möberg hervorgehoben.
 Die ausfallenden Wettkämpfe der Schüler finden nun am kommenden Samstag, nachmit-tags 3 Uhr, statt. Die Turnerinnen und Alter-sturner befreiten ihre Wettkämpfe am Sonntag vormittag, an dem auch bei annehmbarer Witte-rung der Waldlauf der verschiedenen Abteilun-gen stattfand.

Turnverein Karlsruhe-Nüppur 1924 e. V.

Der Verein hielt am Samstag, den 5. d. Mts. im Eishornsaale seine diesjährige Herbst-Ver-anstaltung verbunden mit 58jährigem Stützungsfest seiner Turnerinnen-abteilung ab. Nach dem Eröffnungsmarsch durch die Hauskapelle konnte der Vorsitzende die überaus zahlreiche erschienenen Mitglieder und Turnerfreunde begrüßen. Ganz besonders erfreute das Erscheinen der Turnerfreunde vom T.V. Wulach, Turnerbund Durlach und R.T.V. und be-sonders das Erscheinen des hiesigen Männer-geangsvereins, der die Feier durch fünf flott vorgetragene Lieder verschönte, wofür auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Nach einem kurzen Rückblick auf die Ent-wicklung des Frauturnens im hiesigen Verein und dem Dank an alle Mitwirkenden nahm die Veranstaltung ihren programmmäßigen Verlauf. Was die Turnerinnen unter der umsichtigen Leitung ihrer beiden Turnwartinnen Hermann Strüger und Kurt Reich vorführten, zeigte von eifriger Turnarbeit und fand überall reichen Beifall. Ganz besonders erfreuten die schönen Reigen und das flotte halbe Duetto, das seine Vorführung wiederholten mußte. Auch die Turner zeigten am Barren und Red. daß auch in dieser Arbeit unter der Leitung des Turnwarts Fr. Eller fleißig gearbeitet wird. Nach Ab-wicklung des Programms wurden den beiden

Frauenturnwartinnen durch Turnerin Viesel Nie-ferns seitens der Turnerinnen als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit ein schönes Ge-schenk überreicht, wobei die Turnerinnen gelob-ten, auch fernerhin treu zum Verein und zur deutschen Turnfrage zu halten. Auch von seiten des Vereins wurden den Turnwartinnen kleine Geschenke überreicht. Ebenso wurde dem Ober-turnwart Fr. Eller noch ein kleines Dankge-schenk überreicht für seine anpfehlenswerte Arbeit zum Landesturnen in Mannheim. Ein flottet Tänzerchen vereinigte anschließend noch lange die große Turnerfamilie. Die Veran-staltung hat sicher dem Verein wieder neue Freunde gewonnen.

Kreistag Unterbaden im D. S. V. in Durlach.

Der diesjährige Kreistag des Kreises Unter-baden im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband fand am Sonntag, den 5. Oktober, in Durlach statt. Wie zu erwarten, stand der Kreistag ganz unter dem Eindruck der Wirt-schaftskrise, die sich für die Kaufmannsgehilfen allmählich zu einer Katastrophe auswächst. Kreisgeschäftsführer Merkel eröffnete die Tagung mit dem Jahresbericht. Der Kreis hat auch im verflorenen Jahre eine gute Ent-wicklung genommen, sowohl zahlenmäßig als auch in bezug auf den inneren Ausbau, der vor allem in der verstärkten Bildungsarbeit und der Schaffung von 3 neuen Ortsgruppenheimen in Heidelberg, Bruchsal und Durlach zum Ausdruck kommt. Die Jugendgruppen des Kreises betätigten sich außerhalb ihrer örtlichen Veranstal-tungen im Frühjahr an den Berufswettkämpfen in Bruchsal, im Sommer am Gaujugendtag in Annweiler.
 Die Aussprache über Sozialpolitik und die wirtschaftliche Lage war erwartungsgemäß sehr lebhaft. Schon im Jahresbericht wurde darauf hingewiesen, daß das Reformprogramm der Reichsregierung deshalb außerordentlich be-deutend ist, weil von einer Kostenentlastung nur sehr einseitig gesprochen wird. Ganz besonders wird die straffe Handhabung der Kartellverord-nung vermehrt, des weiteren Maßnahmen, um die überhöhten Preise wichtiger Verbrauchs-güter herabzusetzen. Es wird ferner eindring-lich darauf gewarnt, die Einkommensbezüge der Arbeitnehmer noch weiter zu senken. Die dadurch geminderte Kaufkraft kann die Krise nur noch verschärfen. Die Zulassung von Ersatz-läufen bei der Arbeitslosenversicherung wird als unangenehm notwendig erkannt und gefordert. Des weiteren eine stärkere Kontrolle der Doppelverdiener und Pensionäre. Im Zusam-menhang mit der Frage der Sonntagserbe wies der anwesende Gauvorsitzer und Lan-dtagsabgeordnete Meuth-Mannheim darauf hin, daß eine Eingabe, die er mit seinem Partei-freunden im Badischen Landtag gemacht hat, seitens der Regierung eine Ablehnung erfahren hat.
 In einem Vortrag über das Thema: „Berufsbildung als Wachstumsfaktor“ behandelte Ge-schäftsführer Merkel die Zusammenhänge und Notwendigkeiten einer systematischen Berufs-bildungsarbeit.
 Das anwesende Mitglied der Verwaltung, Herr Georg Broß, Berlin, nahm die Ge-legenheit der sozialpolitischen Aussprache wahr, um die Stellung des Verbandes zu den akuten, schwebenden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fragen bekanntzugeben. Nach der reibungslosen Durchführung der Wahlen sprach Herr Broß, Berlin, den Dank der Ver-waltung für die außerordentlich erfruchtlich sachliche Arbeit des Tages aus.
 Der Abend war einer Veranstaltung der Ortsgruppe Durlach des D.S.V. gewidmet. Herr Gauvorsitzer Meuth zeigte in seiner Festansprache die Entwicklung des Verbandes aus einer kleinen Zahl junger Kaufmanns-gehilfen zu dem D.S.V. von heute mit seinen 400 000 Mitgliedern.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten

hielt vom 4. bis 6. Oktober seinen 8. Gantag in Ludwigsbafen ab. Am Samstag, den 4. Oktober, begann der Gantag mit den Berichten über die in den zurückliegenden zwei Jahren geleistete Arbeit. Der Bericht der Geschäftsführerinnen über Sozialpolitik, Gewerkschaftsarbeit, Rechtsschutz, Stellenvermittlung, Krankenkasse, Rentenversicherung, Mitgliederbewegung, Mit-gliederveranstaltungen und Jugendarbeit zeigte, daß nicht nur die Verbandsarbeit eine außer-ordentlich vielseitige ist, sondern auch daß ganz intensiv gearbeitet wurde zum Wohle der weiblichen Angestellten, die sich zum V.W.A. be-treuen.
 Der Festabend, der im großen überfüllten Konzertsaal des Pfalzhauses stattfand, nahm einen überaus harmonischen Verlauf. Nach gemeinsamen Gottesdiensten in der evangelischen und katholischen Kirche fand dann um 11 Uhr im Konzertsaal des Pfalzhauses eine öffentliche Kundgebung statt, an der sich zahlreich die Ehrengäste und Bevollmächtigte eingefunden hatten. Nach einer Begrüßung konnte die Gan-leiterin, Frä. Hilbert, Fräulein Katharina Mül-ler-Berlin, der Vorsitzenden des Verbandes, das Wort erteilen zu ihrem Referat: „Die weiblichen Angestellten im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben“. In den Gausausflug wurde neu hinzugewählt Frä. Else Schulte-Ludwigshafen und Frä. Helene Rheinmühl-Baden. Die Tagung schloß am Sonntag mit einer Hafenrundfahrt. Arbeitsreiche Tage und Feststunden liegen hinter dem V.W.A. Die Tagung war nicht nur außerordentlich stark besucht, sondern sie nahm auch in allen Teilen einen schönen und harmonischen Verlauf.

Bei der am 6. Oktober abgehaltenen Ver-sammlung des Allgemeinen Verbands der Versicherungsangestellten sprach

der Bezirksgeschäftsführer Finkentz aus Bar-men über Sozialpolitik und Sozialversicherung. In seinem kurz gedrängten Vortrag berührte er alle lebenswichtigen Fragen und Räte un-ferer Zeit. Ein Anlaß, sich dem Zweckstimmis-mus zu verschreiben, liegt trotzdem nicht vor. Das deutsche Volk habe in der Vergangenheit durch Fleiß, Ausdauer und Entbehrung gezeit, daß seine Grundeinstellung noch gesund ist. Allerdings müßte seine Schicksalsverbundenheit noch mehr ideell besetzt sein. Die allgemeine Beitragspflicht zur Hebung der Volksnot sei vollaus berechtigt. Auch Sparmaßnahmen seien

am Platz, insofern sie tatsächlich Erfolg und Zweck haben. Daher auch Streichung der Pen-sionen von sogenannten Doppelverdienern, was auch dem Sinne der Pensionseinstellung ent-spricht. Preisentfaltungen müßten diesen Not-maßnahmen vorausgehen, nachdem Kapital- und Rohstoffverbilligung eingetreten sind. Ge-halts- und Lohnabbau müßte auf die oberen Gruppen beschränkt bleiben und namentlich die Zweckbestimmten treffen, die mehr als 100 000 Reichsmark beziehen. Die Versammlung sollte dem Redner für seine belehrenden Ausführun-gen zustimmenden Beifall.

Der Sport des Sonntags.

Das Sportprogramm des Sonntags wird fast ausschließlich von den Ereignissen in den Rasen-sports beherrscht. Radspport, Tennis, Leichtathle-tik und die anderen „Sommer-sports“ haben sich von den offenen Bahnen zurückgezogen und die Hallen-Ereignisse in diesen Sports sind vorerst noch dünne geblieben. Es gibt allerdings schon einige Hallen-„Madrassen“. Ein weiteres „Hallen-Ereignis“ von Belang sind am kommenden Sonntag die Boxkämpfe, die in der Dortmunder Westfalenhalle stattfinden und in deren Mittel-punkt der Kampf um die Deutsche Schwere-gewichtsmehrfachheit zwischen Hans Schön-rath und Rudi Wagner steht. Bei den Rasen-sports sind als wichtigste Veranstaltungen die Vor-rundenspiele um den D.F.S.V.-Pokal und einige Handball-Nepräsentativkämpfe zu verzeichnen.

Fußball.
 Im Vordergrund der Fußballkämpfe des 12. Oktober steht die Vorrunde um den D.F.S.V.-Pokal. Süddeutschland hat ein Freilos gezogen, kommt also kampflös in die Zwischenrunde. Die übrigen sechs Verbände sind wie folgt gepaart: Westdeutschland gegen Brandenburg in Duis-burg; Mitteldeutschland gegen Norddeutschland in Chemnitz; Baltenerverband gegen Süddeutsch-land in Königsberg. Die Paarungen sind nicht schlecht, man kann in allen drei Fällen ziemlich ausgeglichene Kämpfe erwarten. Es fällt auch schwer, die möglichen Sieger zu nennen. Kein gefühlsmäßig möchten wir Brandenburg, Mittel- und Süddeutschland als Sieger erwarten.
 In Süddeutschland werden auf der ganzen Front die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Das

Gros der Vereine beendet am 12. Oktober be-reits die erste Serie. Es spielen: Nordbayern: 1. F.C. Wapreuth—Sp.Bg. Fürth; Würzburger Kickers—1. F.C. Nürnberg, V.F. Fürth gegen A.S.V. Nürnberg, Bayern Hof—F.V. 04 Würz-burg; Südbayern: Bayern München—Schwaben Augsburg, Teutonia München—Jahn Regens-burg, Wacker München—1890 München (Sam-stag); Württemberg: V.F.B. Stuttgart—Kickers Stuttgart, V.F.M. Heilbronn—Union Bödingen, Germania Brödingen—F.V. Zuffenhausen; Ver-den: Phönix Karlsruhe—Karlsruher F.V.; Freiburger F.C.—V.F. Karlsruhe; Rhein: F.V. Kirchheim—Sp.Bg. Sandhofen; Saar: F.V. Birmalesen—Vorfissa Neunkirchen; Main: Feghenheim 08—Germ. Dieber, F.C. 08 Hanau—F.S.V. Frankfurt, Rot-Weiß Frank-furt—Eintracht Frankfurt; Hessen: S.V. 08 Darmstadt—Mannheim Worms, S.V. Wies-baden—S.V. 05 Mainz.

Bogen.
 Im Mittelpunkt der Boxkämpfe, die am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle aus-getragen werden, steht der Kampf um die Deut-sche Schwergewichtsmehrfachheit zwischen dem Titelverteidiger Hans Schön-rath und dem ehe-maligen Meister Rudi Wagner. Rudi Wagner ist als harter Schläger, aber auch als sehr lang-samer Bogen bekannt. Schön-rath ist der bessere Techniker, er ist beweglicher und hat den Vorzug der größeren Jugend. Sofern es Wagner nicht gelingen sollte, einen entscheidenden Schlag an-zubringen, dürfte Schön-rath seinen Titel mit Er-folg verteidigen.

Phönix—R.F.V.

Das Lokalereignis im Fußballsport.

Sonntag nachm. 3 Uhr im Phönix-Stadion.
 Zum 79. Male steht der kommende Sonntag die alten Pioniervereine der süddeutschen Ober-liga und der Karlsruher Fußballgeschichte, den Karlsruher Fußballverein und den R.F.V. Phönix ihre Leistungsstärke und Leistungshöhe auf fußballsportlichen Gebieten messen. Der Großteil dieser Begegnungen fand auf fetten hoher Spektakular und zeigte prächtige und technisch qualifizierte Kampfschilder. Befand sich irgend einer der beiden Partner in einer wenig aus-sichtsreichen Lage und ungewissen Spielform, dann bildete die Begegnung mit seinem Lokal-riival den Angelpunkt, alle verfügbaren Kräfte zu sammeln und mit doppelter Energie und verbissener Kampfesmut das vorhandene Manko auszugleichen. Wer erinnert sich nicht der schönen Spiele dieser beiden Vereine in den beiden Verbandsspielen unserer Gruppe im vorigen Jahre? Damals führten die Schwarz-Blauen die Tabelle mit glänzend durchgeführten Spielen an. In diesem Jahre steht der R.F.V. unversehrt an der Spitze. Wird nun am Sonntag der alte Konkurrent in der Lage sein, den Siegeslauf der schwarz-roten Elf aufzuhalten? Den bisherigen Leistungen entsprechend, dürfte dies theoretisch den Phönixern kaum gelingen. Wie viele Berechnungen wurden jedoch schon öfters von Mannschaften durchkreuzt, die mit einem ehernen Siegeswillen und unbeug-samen Kampfesmut das Spielfeld betreten. Die überaus große Mehrzahl aller Spiele dieser beiden Lokalvereine trugen stets den Stempel eines zwar harten, aber ritterlichen Ringens um den Sieg, und dies wünscht der ehrliche und objek-tive Besucher am Sonntag erneut bekräftigt zu sehen.
 Vorher Spiele der unteren Mannschaften von Phönix und R.F.V. Spielbeginn 3 Uhr. Auto-anfahrt (Haweg) gestattet.

Mittelbadische Kreisliga.

Dem Lokalderby Phönix—R.F.V., das alle anderen sportlichen Veranstaltungen überschattet, wurde von der Kreisbehörde schon von vorn-herin Rechnung getragen und die Kreis-spiele nach auswärts verlegt. Nur bei F.C. Franko-nia—F.C. Baden war das nicht möglich. Auf dem Oststadt-Sportplatz beim Schlachthof wird in hartem zähen Punktspiel F.C. Baden versuchen, sich durchzusetzen. Entschieden sich Frankonia nicht zu einer grundlegenden, die Durch-schlagskraft des Sturmes hebenden Umgrup-pierung, so könnte trotz eigenen Geländes auch dieses Treffen in die Winsen gehen. Nach den bisherigen Leistungen der Frankonia ist dieser Schritt nicht mehr zu umgehen. . . Die zurzeit mit neun Punkten die Tabelle führende Ger-mania Durlach muß zum R.F.V. Ruelin-gen. Der Ausgang dieses Spieles dürfte die Tabellenführung wohl nicht in Frage stellen. . . Der Tabellenzweite F.C. Mühlburg mit 8 Punkten, reißt nach Weingarten. Bei der dergestaltigen Gesamtverfassung der Mühlbur-ger Elf wird Weingarten trotz eigenen Geländes kapitulieren müssen. . . Mehrlich dürfte sich die Lage diesmal auch für Viktoria Weingarten gestalten; der Gegner, F.V. Weierheim, mit seinem sinken durchschlagskräftigen Sturm könnte sich diesmal so freuden, daß er die be-lanntlich in Weingarten hochhängenden Punkt-traben zur See bringt. . . F.V. Daxlan-den darf bei seinem Ausflug in die Melanch-thonstadt die Hoffnungen nicht zu hoch spannen; die Brettenner Spielvg. dürfte sich auf

A-Klasse.

- Bezirk 1.**
 B.I.R. Neurent — Nordstern Ruitheim.
 F.C. Südhorn — F.V. Blankenloch.
 Viktoria Hagsfeld — Germania Eggenstein.
 Blau-Weiß Grünwinkel — Olympia-Bertha.
 F.V. Hochstetten — F.V. Graben.
- Bezirk 2.**
 Sp.Bgg. Eöllingen — R.F.V. 2.
 F.V. Wönnen — F.V. Bretten.
 Viktoria Böblingen — Sp.Bgg. 08 Neurent.
 F.V. 05 Ettlingen — F.V. Durlach.
 Sp.Bgg. Durlach-Aue — Sp.V. Böschbach.

Handball der Turner.

- Kreismeisterklasse. Gr. 4:** Tu. Baden-Baden — Tu. 46 Karlsruhe; Tdb. Gaggenau — Jahn Offenburg; Polizei Karlsruhe — M.T.V. Karlsruhe.
- Von besonderem Interesse für Karlsruhe dürfte die Begegnung Polizei — M.T.V. sein. Das Spiel findet auf dem Polizeisportplatz bei der Telegraphenstation statt und beginnt um 3 Uhr.
- Gauklassen. Aufstiegsklasse:** Tdb. Neurent — Tdb. Nüppur, 3 Uhr; Ettlingenweier — Tdb. Weierheim, 3 Uhr.
- A-Klasse:** Bruchhausen — Eggenstein, 3 Uhr; Vinkenheim — Langenfeinbach, 3 Uhr; Dax-landen — Grünwinkel, 3 Uhr; Ruitheim — Malsch, 3 Uhr.
- U 1:** Tu. Durlach 2 — R.T.V. 46 2, 10 Uhr; Tu. Ettlingen 2 — Tdb. Durlach 2, 10 Uhr; Polizei 2 — M.T.V. 2, 10 Uhr.
- U 2:** Neurent 2 — Nüppur, 10 Uhr; Tdb. Weierheim 2 — M.T.V. 3, 11 Uhr.
- U 3:** Vinkenheim 2 — Langenfeinbach 2, 10 Uhr; R.T.V. 46 3 — Eggenstein 2, 10 Uhr.
- Jugend:** Ettlingenweier — Tdb. Weierheim, 10 Uhr; Tu. Durlach — R.T.V. 46.

Bogen.

Der 1. Karlsruher Bogensportverein 1922
 veranstaltet am heutigen Samstag, 11. Oktober, im großen Saale des Löwenrahen einen Bogensport-Abend. Die Leitung des Vereins hat ein ganz vorzügliches Programm zusammen-gestellt. Die Bogenteilnehmer des Vereins Mannheim 08 bringt 4 Kämpfer, die über Badens Grenzen hinaus bekannt sind und durch manche Siege sich einen guten Namen erkämpft haben. Die Sportvg. Germania Karlsruhe stellt ebenfalls 4 Leute, die sich gerade in letzter Zeit sehr hervorzugetan haben. Der 1. Karlsruher Bogensport-Verein 1922 arbeitet auf diesem Gebiet der Leibesübungen seit Jahren ruhig und zielfühner und besitzt als Trainer den er-fahrenen und erfolgreichen Boger Max Ruf, bisheriger Bogensport-Verein Berlin, dem es gelungen ist, gegen Mannheim 08 und Germania Karlsruhe eine Mannschaft herauszubringen, die auf jeden Fall ein ernst zu nehmender Gegner darstellt. Man darf daher auf das Gelingen der Mannschaft des 1. R.S.V. sehr gespannt sein. Als Ringrichter fungiert Herr Emil Berke, Mannheim. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 8 1/2 Uhr festgesetzt.

Schmollers 10 VOLKSTAGE

ZU volkstümlichen Preisen

Das sind Angebote, die wieder unsere Volkstümlichkeit beweisen. Vergleichen Sie bitte die Qualitäten und auch Sie werden jetzt zu unseren Kunden zählen.

Damenstrümpfe Baumwolle . . . Paar . . . -.35	Hemdentuch 80 cm -.50 -38	Tassen weiß, Steingut . . . Stück . . . -.12
Damenstrümpfe echt ägypt. Maccó . . . Paar . . . -.60	Hemdentlanel gestr. u. kar. -.68 -50	Tassen mit Unterfassen Porzellan mit Dekor Stück . . . -.28
Damenstrümpfe Wäscheide, platt. . . Paar . . . -.95	Schotten für Hauskleider -.75 -68	Teller flach oder tief gerippt Stück . . . -.18
Damenstrümpfe reine Wolle Paar . . . 1.75	Velour neue Muster -.95 -88	Milchtopf 1/2 Liter weiß, mit Schrift -.95
Katerstrümpfen für Damen reine Wolle Paar . . . -.95	Bettuchbiber 140 cm breit 1.35 -88	Kaffeekanne groß, Email -.75
Kinderstrümpfe, reine Wolle Größe 1-3 -.85	Hautstuch Bettuchbreite 1.25 -88	Eimer 28 cm, Email grau -.88
Herren-Socken kamelhaarfarbig, reine Wolle . . . Paar . . . -.95	Handtücher ges. u. geb. Gerstenkorn Stück . . . -.24	Teigschüssel Email -.95
Kinderschlüpfel Baumwolle gerahmt, Gr. 1 -.45	Kopfkissen glatt und gebogt -.95 -88	Salat- od. Gemüsehobel . . . -.20
Kinderschlüpfel mit Kunstseidendecke, Gr. 1 -.75	Biberbettuch weiß oder weiß mit Rand 1.75	Schmorlopf 20 cm, Aluminium -.95
Damenschlupfer mit ange-rauh. Futter, alle Größen . . . -.90	Schlafdecke 140/190 grau und braun 1.45	Waschbürsten gute Borsten -.25
Damenschlupfer ange-rauh. mit Kunstseidendecke 1.75	Schlafdecke 140/196 Jacquardmuster 2.95	Schrubber mit kleinen Fehlern . . . -.25

SCHMOLLER

Kaffee Schwarz
am Karlstor
neu renoviert
Kaffee, Tee, Schokolade, Kuchen in großer Auswahl, feinst. Qualität

Große Auswahl formschöner
Möbel
der neuesten Holz- und Stilarten in Qualität, am besten und billigsten bei
Heinrich Karrer
19 Philippstr. 19
Kein Laden eigene Schreinerei u. Polsterwerkstatt Estenkaufkommen Teilszahlung Franko Wohnung allerorts

Stets frisch gebrannten
KAFFEE
aus eigener Rösterei
Konsum-Mischung . Pfd. 3—
Haushalt-Mischung . Pfd. 3.80
Spezial-Mischung . Pfd. 4.—
Perl-Kaffee Pfd. 4.20
Mokka Pfd. 4.60
Drogerie
CARL ROTH
Herrenstr. 26 28 - Tel 6180/81

Das neue
Karlsruher Adreßbuch 1930/31
wird am Freitag, den 17. Oktober 1930 ausgegeben.
Vorbestellpreis 16 RM. Bezug nur vom Verlag G. Braun, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14

Pfund-Wäsche

in 4 Ausführungen zu neuen, verbilligten Preisen!

- Naßwäsche**
gewaschen und geschleudert, also bügelrecht **16 Pfg.**
Mengen über 50 Pfund — jedes weitere Pfund **10 Pfg.**
- Trockenwäsche** gewaschen und getrocknet, Frischlufttrocknung, Rasenbleiche gleichkommend **23 Pfg.**
- Halbhartige Wäsche**
sämtliche glatten Stücke gebügelt, Leibwäsche jedoch nur getrocknet **26 Pfg.**
- Vorteil-Flottbügelwäsche** sämtl. Wäsche (auch Leibwäsche) als Flottbügelwäsche gebügelt, also 90% schrankfertig **32 Pfg.**

Als Pfundwäsche übernehmen wir jede Art Wäsche, ausgenommen Stärkwäsche
Mindestmenge für jede Ausführungsart 10 Pfund

Wissen Sie, daß unsere Abteilung
Färberei u. chemische Reinigung
große Vorteile bietet in Preis und Ausführung?

Mit einem Auftrag geben Sie uns Gelegenheit, Sie hiervon restlos zu überzeugen!

Dampfwaschanstalt C. BARDUSCH

Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung
Kaiserstr. 60 Tel. 2101, Kaiserstr. 3, Werderplatz 35, Karlstr. 25, Lessingstr. 20,
Yorkstr. 17, Rheinstr. 61, Boeckhstr. 13, Beiertheim: Marie-Alexandrastr. 17
Lieferzeit 3 Tage! Abholung und Zustellung überall!

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbraucherguppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie“, „Haus u. Heim“, „Reise u. Rast“, „Frauenzeitung“ usw.
Anerkannt erfolgreiches Insertionsorgan
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Dr. Werner Schubart
Dipl.-Ing.
Ruth Schubart,
geb. Gantler
Vermählte
Karlsruhe, den 11. Oktober 1930,
Kriegsstr. 248

ZURÜCK!
Richard Ziegler
staatl. geprüfter Dentist
Akademiestraße 26 — Telefon 321
Zugelassen zu sämtlichen Kassen

Nur kurze Zeit
Wissenschaftliche Handeschule!
Charakter, Lebensweg, Ereignisse
Cheberatung usw.
Frau Nana Fieserig
(Schülerin u. ehem. Assistentin von Issberner-Haldane).
Sprechzeit: Täglich
3-7 Uhr außer Sonntag
Mathystr. 38 IV (b. Baitner) Direkte Haltestelle
Telefon 2143

Draht-Geflechte
Gewebe, Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter
komplette Garten-Einrichtungen
Drahtgeflechte-Fabrik
Brauerstraße 21
Nik. Jäger, Telefon Nr. 3297

Abbonenten berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

SINCO

H-C für hochcomprimierende Motoren | **BENZIN / BENZOL**

Unwiderstehliche Kraft, sparsam, weil höhere Kilometerleistungen; Klopfest | Kraftvoll, nie versagend, immer wirtschaftlich, klopft nicht

Sinclair **OPALINE** Motoröl

Reperatursparnis durch stets richtige u. sorgfältige Schmierung. Größte Motorleistung durch reiflose Treibkraftausnutzung
Jederzeit lieferbar ab Lager Karlsruhe

Deutsche Sinclair Petroleum G. m. b. H.
Verkaufsbezirk: Karlsruhe-Rheinhafen, Südbeckenstr. 26A • Telefon 6117

